

Die wirtschaftliche Lage auf den einzelnen Gebieten

Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Dazu Statistische Übersichten 11 bis 18

Die Nachfrage der Wirtschaft nach Krediten ist weiterhin lebhaft. Im April stieg das kommerzielle Kreditvolumen um 275 Mill. S, fast doppelt so stark wie im Vorjahr (149 Mill. S). 126 Mill. S der zusätzlichen Kredite wurden von den Sparkassen, 93 Mill. S von den Kreditgenossenschaften und nur 8 Mill. S von den Banken und Bankiers gewährt. Außerdem stieg das Volumen der Aufbaukredite um 40 Mill. S. Die lebhaftere Nachfrage nach Krediten ist besonders bemerkenswert, da die Wirtschaft Rohstoffvorräte abbaut und im ganzen nicht mehr so stark expandiert wie bisher. Der zusätzliche Bedarf an Betriebsmitteln dürfte teilweise darauf zurückgehen, daß sich infolge des späten Anlaufens der Frühjahrssaison und wegen der Konjunkturdämpfung auf einzelnen Märkten größere Vorräte an Fertigwaren anhäuften. Außerdem schmälert der von den Weltmärkten ausgehende Preisdruck vielfach die Erträge der Unternehmungen und damit die Selbstfinanzierung. Sie müssen daher stärker auf Fremdkapital zurückgreifen, um ihre Investitionsprojekte weiterführen zu können.

Gleichzeitig mit der Ausweitung der Kredite nahmen die Einlagen der Kreditunternehmungen kräftig zu. Im I. Quartal wurden 2.087 Mill. S und im April weitere 703 Mill. S zusätzlich auf Spar- und Scheckkonten eingelegt, um 1.250 Mill. S und 105 Mill. S mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Zuwachs auf Sparkonten war in den ersten vier Monaten mit 2.212 Mill. S um 45% höher als im Vorjahr. Außer Ersparnissen der privaten Haushalte wurden offenbar auch Betriebsmittel des Gewerbes und des Handels, die infolge des späten Anlaufens der Frühjahrssaison vorübergehend nicht benötigt wurden, auf Sparkonten eingelegt (Im Vorjahr, als die Frühjahrssaison besonders früh anlief, war der Spareinlagenzuwachs verhältnismäßig gering.) Auch die Zunahme der Scheckeinlagen war in den ersten vier Monaten mit 578 Mill. S viel höher (um 77%) als im Vorjahr, wobei vor allem die Gebietskörperschaften und öffentlichen Fonds größere Mittel angesammelt haben dürften. Die Liquidität der Unternehmungen ist ebenso wie die des Bundes eher zurückgegangen.

Bemerkenswerterweise entschließen sich immer mehr Einleger, ihre Guthaben längerfristig zu binden. Die über 12 Monate gebundenen Spareinlagen stiegen im I. Quartal um 423 Mill. S und die langfristigen Scheckeinlagen um 404 Mill. S (stärker als die gesamten Scheckeinlagen). Ende März 1958 waren 9% der Spareinlagen und 18% der Scheckeinlagen über 12 Monate gebunden, gegen 8% und 16% ein Jahr vorher.

Entwicklung der Einlagen bei den Kreditinstituten im I. Quartal

	1956	1957	1958
	Zunahme (+)	bzw. Abnahme (-)	
	Mill. S		
Spareinlagen			
bis 12 Monate	+ 1 053	+ 1 130	+ 1 438
über 12 Monate	+ 65	+ 68	+ 423
Insgesamt	+ 1 118	+ 1 198	+ 1 861
Scheckeinlagen			
bis 12 Monate	- 742	- 115	- 178
über 12 Monate	+ 84	+ 167	+ 404
Insgesamt	- 658	+ 52	+ 226

Dank dem hohen Einlagenzuwachs blieb der Kreditapparat trotz starker Kreditausweitung ziemlich flüssig. Die Kreditunternehmungen ließen zwar im Mai 198 Mill. S Handelswechsel rediscontieren, erhöhten aber gleichzeitig ihre freien Giroguthaben bei der Notenbank um 315 Mill. S auf 1.925 Mill. S. Ihre Nettoguthaben stiegen um 116 Mill. S und erreichten wieder fast den Stand von Ende März. Die hohen Barreserven lassen darauf schließen, daß die Kreditunternehmungen weiter eine lebhaftere Kreditnachfrage erwarten. Die Krediterteilungsreserve der den Kreditabkommen unterliegenden Kreditsektoren stieg im April um 252 Mill. S auf 4.195 Mill. S. Vor allem der Kreditspielraum der Banken hat zugenommen.

Die Flüssigkeit des Geldmarktes wird durch die anhaltend günstige Zahlungsbilanz gefördert. Obwohl der Reiseverkehr saisonbedingt nur eine geringe Rolle spielte und die Deviseneingange aus statistisch nicht erfaßten Quellen zurückgingen, stiegen die valutarischen Reserven der österreichischen Wirtschaft im I. Quartal um 77 Mill. S. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatten sie um 78 Mill. S abgenommen. Das Defizit in der Handelsbilanz war trotz dem Nachlassen der Exportkonjunk-

tur um 136 Mill. S geringer als im Vorjahr, die Überschüsse im Dienstleistungsverkehr und im Kapitalverkehr erhöhten sich um 77 Mill. S und 139 Mill. S. Für das II. Quartal ist neuerlich ein kleiner Überschuss in der Zahlungsbilanz zu erwarten. Nach einem Rückgang um 138 Mill. S im April stiegen die Nettobestände der Notenbank an Gold und Devisen im Mai wieder um 150 Mill. S. Die Zunahme war allerdings viel schwächer als im Vorjahr (308 Mill. S). Das Defizit in der EZU sank hauptsächlich infolge eines 18-Mill.-sfr-Kredites einer Schweizer Bankengruppe an die Verbundgesellschaft von 64 Mill. \$ im April auf 0,2 Mill. \$ im Mai.

Die Zahlungsbilanz in den ersten Quartalen 1957 und 1958

	I Quartal 1957	I Quartal 1958 ²⁾
	Mill. S	
Ergebnis der Handelsbilanz (ohne Ablöse- lieferungen)	-1 414	-1 278
Ergebnis der Dienstleistungsbilanz	+ 651	+ 728
Ergebnis der Kapitalbilanz	+ 259	+ 398
Statistische Differenz	+ 426	+ 229
Veränderung der valutarischen Bestände	- 78	+ 77

²⁾ Vorläufige Zahlen

Das *Geldvolumen* zeigt eine anhaltend steigende Tendenz. Nach einer saisonwidrigen Zunahme im I. Quartal um 32 Mill. S kamen im April 502 Mill. S (im Vorjahr 349 Mill. S) zusätzliche Mittel in Umlauf. Die Scheckeinlagen stiegen um 352 Mill. S, die freien Giro Guthaben öffentlicher Stellen um 7 Mill. S und der Umlauf an Noten und Münzen um 108 Mill. S. Allerdings ist ein Teil des Giralgeldes längerfristig gebunden und zählt daher nicht zur aktiven Geldmenge im engeren Sinne. Scheidet man die gebundenen Scheckeinlagen aus, so ging das Geldvolumen im I. Quartal um 373 Mill. S zurück, um 48 Mill. S weniger als im Vorjahr.

Auf dem *inländischen Kapitalmarkt* hielt das Interesse für festverzinsliche Wertpapiere an. Im April wurden 47 Mill. S Pfandbriefe und Kommunalobligationen zusätzlich ausgegeben. Von der im Mai aufgelegten Energieanleihe der Verbundgesellschaft wurden 543 Mill. S gezeichnet, um 60 Mill. S mehr als der ursprünglich vorgesehene Emissionsbetrag. Davon entfielen 410 Mill. S auf Barerlöse und 133 Mill. S auf Energieanleihe 1955, die gegen die neue Anleihe umgetauscht wurde. Auch die Energieanleihen der Landesgesellschaften wurden vom Publikum gut aufgenommen. Von der 65-Mill.-S-Anleihe der Kelag wurden 26 Mill. S und von der 20-Mill.-S-Anleihe der Vorarlberger

Kraftwerke A. G. 13 Mill. S außerhalb des Kreditapparates abgesetzt. Die lebhaftere Nachfrage nach festverzinslichen Wertpapieren steht in einem auffallenden Gegensatz zur Schwäche auf dem Aktienmarkt. Nach einer leichten Erholung im April sanken die Kurse für Industrieaktien im Mai wieder um 2,3% und lagen um 9,5% unter dem Vorjahresstand. Die unterschiedliche Entwicklung auf den Effektenmärkten ist zum Teil eine Folge der gedämpften Konjunkturerwartungen. Da mit nennenswerten Kursgewinnen nicht mehr gerechnet werden kann und die Vorteile des Sachwertbesitzes gegenwärtig gering erscheinen, bietet die zum Teil weit höhere Rendite für Anleihen einen starken Anreiz, Mittel vom Aktienmarkt auf den Anlagemarkt zu verlagern. Die Steyermühl A. G. hat im Mai 20 Mill. S junge Aktien zu einem Kurs von 135 emittiert.

Die Bundesregierung bemüht sich um eine stärkere Erschließung ausländischer Kapitalquellen für öffentliche Investitionen. Auf dem amerikanischen Kapitalmarkt soll eine langfristige Dollaranleihe aufgelegt und ihr Erlös für Bundesinvestitionen verwendet werden. Weiters wird über ein langfristiges Darlehen der amerikanischen Kommerzbanken in Höhe von 250 Mill. \$ für den Ausbau der Autobahn verhandelt. Der *Kapitalimport* erreichte im I. Quartal 1958 brutto 815 Mill. S. Die Energiewirtschaft erhielt 250 Mill. S von der Weltbank, einer amerikanischen Bank und aus der Emission von Kommunalschuldverschreibungen in der Schweiz. Außerdem gingen 149 Mill. S im Überschußgüter-Programm der USA und 49 Mill. S Baumwollkredite ein.

Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 21 bis 29 und 101

Auf den Weltmärkten halten die meisten Rohwarenpreise und Frachtraten auf niedrigem Niveau, der Rückgang der Exportpreise für Kommerzstahl ist schwächer geworden. Im Inland war die Preisentwicklung uneinheitlich; einige Wiener städtische Tarife wurden erhöht. Die Lohnbewegung war im allgemeinen gering; in einigen Sparten wurde die Arbeitszeit verkürzt. Mehrere Lohnforderungen laufen noch.

Die Preisveränderungen auf den internationalen *Rohwarenmärkten* waren meist gering; nur wenige Waren waren stärkeren Sondereinflüssen ausgesetzt. So schwächten sich im Mai die Londoner Preise für Blei, Zink, Jute und amerikanische Baumwolle um 1 bis 3% ab, während eine etwas

lebhaftere Nachfrage den Kautschuk- und Wollpreis (um 5% und 6%) festigte. In New York wurde im gleichen Zeitraum Koprä um 2% und Kaffee sowie Roggen um je 4% billiger, während der Chicagoer Weizenpreis sogar um 14% fiel. Die Kakaohäuse hat sich nach kurzer Unterbrechung erneut, und zwar verstärkt fortgesetzt. Die Londoner Kakaonotierung zog von Anfang bis Ende Mai um 17% an; sie lag damit um etwa drei Viertel über dem Vorjahresstand. Diese Entwicklung, die im Gegensatz zur allgemeinen Preissituation auf den Rohwarenmärkten steht, geht vor allem auf die derzeitige Angebotsverknappung (schlechte Haupt- und Zwischenernte) und die geschickte Preispolitik der Verkäufer zurück.

Viele Rohwaren notierten Ende Mai beträchtlich niedriger als im Vorjahr. So unterschritten die Londoner Notierungen von Kupfer, Blei und Zink ihren Vorjahresstand um etwa ein Viertel, die New Yorker Notierungen von Zucker um etwa 40%.

Die Entwicklung der internationalen Rohstoffpreisindizes bestätigt die durchschnittlich größere Stabilität der Rohwarenmärkte. Von Anfang bis Ende Mai erhöhte sich *Reuter's* Index für Sterlingwaren um 0,6% auf 413,1, *Moody's* Index für amerikanische Industrierohstoffe um 3,3% auf 402,7; Ende Mai waren die beiden Indizes um 11,6% und 4,6% niedriger als im Vorjahr.

Eine anhaltend schwache Exportnachfrage, stärkste internationale Preiskonkurrenz und die ständig sinkenden Auftragsbestände haben bisher eine Stabilisierung der westeuropäischen Exportpreise für Eisen und Stahl auf breiterer Basis verhindert. Nur Beton- und Stabstahl notierten wieder etwas fester. Die italienischen Stahlerzeuger haben Ende Mai die Kommerzstahlpreise für den Bereich der Montanunion zum vierten Male seit November, und zwar um 3 bis 11% gesenkt, was den österreichischen Stahlexport nach Italien noch mehr erschweren wird. Auch die britischen Werke haben Anfang Mai neuerlich ihre Kommerzstahlexportpreise herabgesetzt (die letzte Senkung erfolgte im April); die Preisreduktionen bewegen sich zwischen 8 und 17%.

Auf den freien Schiffsfrachtenmärkten hält die Depression an. Obwohl wegen der Frachtenbaisse zunehmend alte oder wenig leistungsfähige Schiffe außer Dienst gestellt oder abgewrackt werden, wächst das Tonnageangebot weiter, da sich der forcierte Schiffsbau der letzten Jahre immer noch auswirkt. Die mit Jahresbeginn 1958 abgelaufenen langfristigen Charterverträge werden von den Befrachtern wegen der Flaute auf den Frachtenmärkten

Entwicklung der westeuropäischen Ausführpreise für Walzstahl

(Thomas-Güte)

		Stand am			
		28. Juni 1955	29. Juni 1956 8. Oktober 1954 = 100	23. Juli 1957	30. April 1958
Stabstahl über 38 mm	a	116,3	125,6	137,2	104,7
	b	116,7	142,2	131,1	98,9
Betonrundeisen und Stabstahl unter 38 mm	a	113,6	122,7	127,3	90,9
	b	109,6	120,2	116,0	80,9
Walzdraht	a	111,8	118,3	120,4	98,9
	b	106,0	112,0	118,0	92,0
Formstahl	a	118,3	134,1	150,6	112,2
	b	121,4	157,1	148,8	107,1
Grob- und Mittelbleche	a	110,2	122,4	137,8	112,2
	b	120,8	154,2	154,2	107,3

a = Brüsseler Exportmindestpreise für Walzwarenlieferungen an dritte Länder

b = Tatsächlich erzielte Exportpreise

Q: Österreichische Industrie- und Bergbau-Verwaltungs-Gesellschaft m. b. H.

ten nur sehr zögernd verlängert. Im Mai veränderten sich die Trampfrachtraten nur wenig. In der Kohlefahrt blieben sie ziemlich stabil, für Getreide- und Mineralölfrachten zogen sie zum Teil etwas an. Ende Mai waren die meisten Frachtsätze in der transatlantischen Kohle- und Getreidefahrt sowie die Tankerraten um etwa die Hälfte niedriger als im Vorjahr.

Das inländische Preisniveau ist, von Saisoninflüssen abgesehen, leicht gesunken (Gemüse und Obst waren jedoch witterungsbedingt weit teurer als im Vorjahr). Die Novellierung des Preistreiberegesetzes gibt den Kammern und den Gewerkschaften in der Paritätischen Preis-Lohn-Kommission die Vollmacht, beliebig Preise als „ortsüblich“ zu dekretieren; deren Überschreiten wird als Preistreiberei bestraft.

Der vom Statistischen Zentralamt berechnete Index der Großhandelspreise ist von Mitte April bis Mitte Mai geringfügig, um 0,1%, gestiegen. Der Teilindex für Nahrungs- und Genussmittel erhöhte sich um 0,5%, da sich die Verteuerung von Kartoffeln (39%) stärker auswirkte als die Verbilligung von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch (3 bis 4%). Der Teilindex für Industrierohstoffe ging hingegen um 0,6% zurück, wobei die Verteuerungen von Zinn (5%), Zink, Baumwolle (je 2%), Jute und Kupfer (je 1%) schwächer ins Gewicht fielen als die Verbilligungen von Kautschuk, Hanf (je 7%), Rindsleder (6%), Koks, Brennholz, Blei und Wolle (je 3%) sowie Flachs (0,1%).

Seit Mai 1957 ist der Großhandelspreisindex um 3% zurückgegangen. Der Teilindex für Industrierohstoffe ermäßigte sich um 4,4%, jener für Nahrungs- und Genussmittel um 1,8%.

Von den wichtigeren Waren, die im Index der Großhandelspreise nicht enthalten sind, wurden

gegenüber dem Vormonat Stroh (7%) teurer und Leinöl (3%) billiger.

Der vom Institut für den Stichtag 15. Mai berechnete Index der *Lebenshaltungskosten* (nach einem Normalverbrauchsschema für eine Arbeiterfamilie mit zwei Kindern in Wien) ist gegenüber dem Vormonat um 2 2% gesunken. Der Teilindex für Nahrungsmittel ging um 4 2% zurück, da die zum Teil saisonbedingte Verteuerung von Kartoffeln (16%) und Eiern (3%) sowie von Äpfeln (14%), Hülsenfrüchten und Extrawurst (je 2%) durch die Verbilligung von Blätterspinat (65%), Speckfilz (7%), Schweinefleisch (2%) und Speiseöl (0 3%) überkompensiert wurde. Der Teilindex für Beheizung und Beleuchtung fiel, weil Koks um 3% billiger wurde, um 1 1%. Schaltet man bei den saisonabhängigen Waren den Saisoneinfluß aus, ist der Lebenshaltungskostenindex nur um 0 8% zurückgegangen.

Da die Saisonprodukte zum Teil beträchtlich teurer als im Vorjahr waren, lag der Lebenshaltungskostenindex Mitte Mai um 4 4% über dem Vorjahresstand. Ohne Saisonprodukte betrug die Steigerung nur 1 5%. Die Erhöhung des Wiener Straßenbahntarifes, die in der jetzigen Indexberechnung noch nicht berücksichtigt wurde, wird den Lebenshaltungskostenindex im Juni um 0 5% und den Teilindex Verkehrsmittel um 13 2% erhöhen.

Die Wiener Verkehrsbetriebe haben am 19. Mai ihre Tarife neu geregelt. Die Straßenbahn ließ nur die Preise für Kinderfahrtscheine unverändert, dagegen verteuerte sie die Tagesfahrtscheine, Wochen- und Netzkarten um rund 16% und Streckenkarten um 11 bis 32%. Die Benützungsdauer der normalen Wochenkarten wurde durch Zeitbegrenzungsbestimmungen eingeschränkt und dafür eine neue, teurere Kategorie von Wochenkarten (14 60 S und 17 50 S) ohne Benützungsbeschränkungen eingeführt. Neu ist auch die Schaffung von Kurzstreckentarifen (1 — S und 1 80 S) sowie von Hin- und Rückfahrkarten an Wochentagen (3 50 S). Dadurch soll die Tarifierhöhung etwas gemildert werden. Die Zonentarife der städtischen Autobusse blieben teilweise unverändert, zum Teil wurden sie um ein Fünftel bis zu einem Drittel hinaufgesetzt. Die Verkehrsbetriebe erhoffen sich von der Tarifumgestaltung eine Mehreinnahme von 30 Mill S pro Jahr.

Die Bundestheater haben Ende Mai die Preise der teureren Sitzplätze bis um etwa die Hälfte hinaufgesetzt. Die teuerste Preiskategorie beträgt nun 62 S (Akademietheater), 70 S (Burgtheater) und 100 S (Staatsoper).

Der Wiener Viehmarkt war im Mai mit Rindern stärker, mit Schweinen und Kälbern schwächer besetzt als im Vormonat; gegenüber Mai 1957 waren die Anlieferungen mit Ausnahme von Schweinen geringer. Die *Lebendgewichtpreise im Großhandel* veränderten sich nur geringfügig; Rinder und Kälber notierten um etwa 1% höher, Schweine hingegen um 1% niedriger als im April. Kälber wurden gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 4% teurer, Schweine und Rinder jedoch um 6% und 2% billiger verkauft als vor einem Jahr. Die häufigsten *Verbraucherpreise für Fleisch* sind gegenüber dem Vormonat für Schweinefleisch gesunken (bis zu 2%, Innereien bis zu 8%) und für Kalb- und Rindfleisch teilweise gestiegen. (Die Preise besserer Sorten zogen bis zu 3% an, die der minderen Qualitäten und von Innereien wurden bis zu 5% billiger.) Die Fleischpreise lagen größtenteils höher als im Vorjahr. Schweine-, Rind- und Kalbfleisch kosteten bis zu 4%, 8% und 16% mehr als im Mai 1957, nur billigere Sorten sowie Innereien und Fett waren bis zu 11% billiger als vor einem Jahr.

Auf die Wiener Märkte wurde im Mai um annähernd ein Viertel weniger *Obst* gebracht als ein Jahr vorher. Die Obstpreise waren daher durchwegs höher als im Vorjahr. Inlandsäpfel waren um etwa drei Viertel, Importäpfel um etwa zwei Drittel und Zitronen um mehr als ein Drittel teurer als im Mai 1957, Bananen und importierte Birnen verteuerten sich um 15% und 8%. Obwohl etwa gleich viel *Gemüse* wie im Vorjahr angeliefert wurde, überschritten die Gemüsepreise durchwegs und vielfach beträchtlich ihren Vorjahresstand. Rote Rüben, Sellerie und heurige ausländische Kartoffeln waren um fast oder mehr als das Doppelte, Rhabarber um etwa zwei Drittel, Salat, Erbsen und Blätterspinat um ein Drittel bis die Hälfte und Weißkraut um fast ein Viertel teurer als im Mai 1957; nur Kohlrabi und Zwiebeln waren bis zu einem Viertel billiger.

Die direkte *Lohnbewegung* war gering. Im April wurden die Mindestlöhne der Arbeiter in den Wiener Stickereien um durchschnittlich 5% und die der Arbeiter in der Kunstblumen- und Schmuckfedernerzeugung um 6 bis 8% erhöht. Mitte Mai wurden die Kollektivvertragslöhne der Sägearbeiter um 3 bis 5% hinaufgesetzt. Die Spitalsärzte konnten nach Streik ihre Forderungen weitgehend durchsetzen; mit Anfang Mai wurden die Nachtzulagen um 25 S auf 55 S, die Gefahrenzulagen von 56 S bzw. 76 S auf 150 bzw. 180 S und die generelle Erschwerniszulage um 50 bzw. 100 S erhöht. An Stelle der bis-

Heft 5
1958

herigen Erhöhung der Nachtdienstzulage an Sonn- und Feiertagen um 10 S trat eine gesonderte Feiertagszulage von 55 S. In einigen wichtigen Berufsgruppen konnte eine Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich erreicht werden. Die Gemeinde Wien führte nun allgemein die 45-Stundenwoche ein (für einen großen Teil der Bediensteten der Hoheitsverwaltung galt sie bereits mit Jahresbeginn). Die Süßwarenarbeiter erreichten mit Anfang Juni eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 45½ Stunden, wobei allfällige Überstunden mit 50% Aufschlag vergütet werden. Auch über die Arbeitszeitverkürzung in der Erdölindustrie ist man bereits in den wesentlichen Punkten einig geworden, wobei nur noch einige Detailfragen zu klären sind.

Eine Reihe von Lohnforderungen ist allerdings noch offen. Zum Teil bestehen sie schon länger (Papierarbeiter, Industrie-, Handels-, Versicherungs- und Rundfunkangestellte), zum Teil wurden sie erst in letzter Zeit neu angemeldet (Land- und Forstarbeiter, Krankenpflegepersonal, Beamte der Exekutive).

Der Index der *Arbeiter-Nettotariflöhne* (für Verheiratete mit zwei Kindern) blieb im Mai unverändert. Seit Mai 1957 hat sich der Tariflohnindex um 1,5% (ohne Kinderbeihilfen) und 2,7% (mit Kinderbeihilfen) erhöht.

Etwas stärker sind die durchschnittlichen *Verdienste* seit dem Vorjahr gestiegen. Nach der Verdienststatistik des Institutes (sie erfaßt nur laufende Verdienste, nicht aber einmalige Zulagen) waren die Brutto-Stundenverdienste der Wiener Arbeiter im Durchschnitt der Monate März und April um 3,2% und die Netto-Wochenverdienste (für Verheiratete mit zwei Kindern, einschließlich Kinderzulagen) um 3,8% höher als im Vorjahr. Der Monatsverdienst je Industriearbeiter in Österreich (einschließlich aller Zulagen) stieg in der gleichen Zeit brutto um 5,4% und netto um 6,9%, der je Industrieangestellten um 6,4% und 8,3%.

Land- und Forstwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 31 bis 311

Anhaltende Trockenheit und hochsommerliche Hitze haben die vorerst recht guten Ernteaussichten in den östlichen Bundesländern und im Süden sehr verschlechtert. Die Niederschläge im Mai erreichten dort nur 3 bis 19% des langjährigen Durchschnitts. Im Alpenvorland jedoch ist der Saatenstand im Durchschnitt befriedigend und in Tirol und Vorarlberg hat sich die Vegetation zufriedenstellend entwickelt.

Unter der Dürre litten insbesondere Gemüsekulturen, Frühkartoffeln, das Getreide und Futterschläge. Im Wiener Becken — insbesondere auf Sand- und Schotterböden — und im Weinland sind die Schäden besonders groß. Der *Saatenstand* von Anfang Juni läßt nur eine mittelmäßige Wintergetreide- und Ölfruchternte erwarten. Die Ernten an Sommergetreide in den Trockengebieten werden voraussichtlich stark unter dem Durchschnitt bleiben, teilweise droht eine Mißernte (Sommergerste). Frühgemüse (Salat) ergab große Ausfälle. Auch die Aussichten für Frühkartoffeln sind ungünstig. Kartoffelkäfer treten gebietsweise massenhaft auf. Der erste Kleeschnitt und die frühzeitig begonnene Heumahd brachten relativ gute Erträge und das Futter war von vorzüglicher Qualität. Da jedoch das Grünland durch die Dürre austrocknete, sind die Aussichten für die Entwicklung des Grummetts nicht so günstig. Grünfutter ist bereits knapp geworden.

Rüben, Spätkartoffeln, Obst und Wein dagegen können durchaus noch mittlere bis gute Ernten liefern, sofern es im Sommer genügend feucht und im Herbst warm ist. (Der Fruchtbehang an Obstbäumen ist gut und die Weinreben haben sich günstig entwickelt.) Aber selbst wenn sich die Witterung im Juni ändern sollte, muß man damit rechnen, daß die durchschnittlichen Erträge im Pflanzenbau fühlbar hinter den guten Erträgen der Jahre vorher zurückbleiben werden.

Die voraussichtlichen Ernteverluste wären wahrscheinlich noch größer, wenn sich die Landwirtschaft nicht besonders bemüht hätte, die Pflanzenerträge durch intensivere Verwendung von *Handelsdüngern* zu steigern. Zwar wurden im I. Quartal mit 269 800 t und 14 400 t um 12% und 14% weniger Mineraldünger und Kalkdünger abgesetzt als im gleichen Quartal 1957, doch läßt sich dieser Rückgang durch den Spätwinter 1958 und das zeitige Frühjahr 1957 erklären. In den ersten drei Quartalen des Wirtschaftsjahres 1957/58 waren es immerhin 627 400 t Mineraldünger und 91 000 t Kalkdünger, um 4% und 27% mehr als im Jahr vorher. Im einzelnen wurden um 9% und 3% weniger Stickstoff- bzw. Voll- und Mischdünger gekauft, aber um 2%, 10% und 27% mehr Kali-, Phosphat- und Kalkdünger. Da der Frühjahrsanbau heuer sehr spät erfolgte und die Düngemittel größtenteils erst im II. Quartal bezogen wurden, kann im Wirtschaftsjahr 1957/58 mit einem um 10 bis 15% höheren Handelsdüngerabsatz gerechnet werden. Im Jahre 1956/57 hatte der Düngemittelverbrauch sprunghaft — um 30% — zugenommen. Daß man

Handelsdüngerabsatz

1. Juli bis 31. März	Stickstoff- dünger	Phosphat- dünger	Kali- dünger	Voll- u Misch- dünger	Handels- dünger insges.	Kalk- dünger
				1.000 t		
1954/55	90 6	207 8	109 0	4 7	412 1	97 5
1955/56	93 0	237 8	99 4	5 9	436 0	55 9
1956/57	123 1	323 1	148 2	8 8	603 1	71 4
1957/58	111 5	355 7	151 7	8 5	627 4	91 0

Q: Österreichische Düngerberatungsstelle

den Verbrauch im Jahre 1957/58 erneut steigerte, ist um so bemerkenswerter, als einige Düngemittel, insbesondere Superphosphat, teurer wurden.

Im I Quartal hat die Landwirtschaft nach den Berechnungen des Institutes für 395 Mill. S *Traktoren* und *Landmaschinen* gekauft. Der Gesamtwert der maschinellen Brutto-Investitionen hat sich damit gegenüber 1957 nicht verändert. Der Wert für *Traktoren* war jedoch um 18% niedriger, jener für *Landmaschinen* um 18% höher als im Vorjahr. Das Ausland konnte den Absatz in Österreich weit stärker ausweiten als das Inland. So erhöhte sich der Aufwand für inländische *Landmaschinen* nur um 7%, der Aufwand für ausländische jedoch um 34%. Der Wert der Inlandstraktoren fiel sogar um 22%, wogegen jener der Auslandstraktoren infolge Lieferung stärkerer Typen um 18% stieg.

Der Index der maschinellen Brutto-Investitionen war im I Quartal um 7% niedriger als im Jahr vorher, doch ist zu berücksichtigen, daß die Maschinenkäufe im I Quartal 1957 infolge des zeitigen Vegetationsbeginnes ungewöhnlich früh einsetzten und um 20% über dem Niveau von 1956 lagen. Die Investitionen im I Quartal 1958 waren noch um 12% höher als zwei Jahre vorher. Der Rückgang der Brutto-Investitionen für *Traktoren* gegenüber dem Vorjahr (—19%) war größer als die Zunahme der Investitionen für *Landmaschinen* (+13%). Aus Importen wurden um 24% und 1% mehr *Landmaschinen* (gewichtsmäßig) und *Traktoren* (Stück) abgesetzt als im I. Quartal 1957, aus der heimischen Erzeugung um 3% mehr *Landmaschinen* und um 21% weniger *Traktoren*¹⁾. Die rückläufige Tendenz bei Neuzulassungen von *Traktoren* läßt auf eine gewisse Sättigung des Bedarfes schließen.

Im April lieferte die Landwirtschaft infolge dringender Bestellungsarbeiten wenig *Brotgetreide* ab. Weizen und Roggen wurden um 23% und 31%, *Brotgetreide* insgesamt um 27% weniger angeboten als im Jahr vorher. Die Marktleistung nach der

¹⁾ Die Unterschiede in der Wert- und Volumenentwicklung der Investitionen gehen sowohl auf Preisänderungen als auf Verbesserungen in der Qualität und Ausstattung zurück. Diese Verschiebungen kann der Index, der mit konstanten Preisen rechnet, nicht berücksichtigen.

Volumen und Wert der Brutto-Investitionen für *Traktoren und Landmaschinen*¹⁾

Jahr, Quartal	Volumen der Investitionen ²⁾			Wert der Investitionen		
	Traktoren	Land- maschinen	Insgesamt	Traktoren	Land- maschinen	Insgesamt
	Ø 1950 = 100			Mill. S zu laufenden Preisen		
1955/56 IV	433 6	125 7	218 0	141 9	140 3	282 2
I	426 3	123 0	214 0	145 8	177 1	322 9
1956/57 IV	292 0	95 9	154 7	99 0	132 9	231 9
I	536 3	137 7	257 2	196 5	198 9	395 4
1957/58 IV	247 7	155 4	183 1	87 7	229 9	317 6
I ³⁾	433 6	156 2	239 4	160 8	234 6	395 4

¹⁾ Institutsberechnung — ²⁾ Mit Preisen von 1956 wertgewogener Mengenindex — ³⁾ Vorläufige Angaben

Ernte 1957 erreichte bis Ende April 465.394 t gegen 511.922 t nach der Ernte 1956. Wenn die Befürchtung über eine schlechte Getreideernte im Hauptanbaugebiet zutrifft, wird die Landwirtschaft die geringen Getreidevorräte, über die sie noch verfügt, zurückhalten. Die Marktleistung im Wirtschaftsjahr 1957/58 fiel dann geringer aus, als auf Grund der relativ guten Lieferungen bis Frühjahr 1958 angenommen wurde. In Mühlen und Silos lagerten Ende April nach vorläufigen Angaben 151.600 t Weizen und 44.500 t Roggen, um 8.400 t und 3.500 t mehr als im Vorjahr. Die Weizenvorräte reichten für etwa 3²/₃ Monate, die Roggenvorräte für 2¹/₃ Monate.

An ausländischem *Futtergetreide* verbrauchte die Landwirtschaft im I. Quartal um 26% und von Juli 1957 bis Ende März 1958 um 15% weniger als im Jahr vorher. Zum Quartalsende waren die Vorräte an *Futtergetreide* und *Ölkuchen* im Vergleich zu 1957 um 53% und 11% kleiner, die an *Futtermehl* und *Kleie* um 6% größer. Da der Bedarf der Landwirtschaft an *Zukauffutter* im II. Quartal infolge der Dürre stieg, dürften die Vorräte weiter geschrumpft sein. Voraussichtlich wird man im neuen Wirtschaftsjahr mehr *Futtermittel* importieren müssen, da ein Rückgriff auf die geringen Lagerbestände nur vorübergehend möglich ist.

Seit 15. April vergütet das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft die *Frachtkosten für inländisches Futtergetreide* (*Futtergerste*, *Futterweizen*, *Futterroggen* [Auswuchsgetreide]), sofern der Versand mittels Bahn aus einem Produktions- in ein Bedarfsgebiet erfolgt und ein Mindestpreis für den Produzenten von 178 S je q bzw. ein Höchstpreis für den Verbraucher von 200 S eingehalten wird. Die Frachtkosten werden aus der sogenannten „Ausgleichsabgabe“ für Importgetreide gedeckt. Diese Abgabe hat nach dem Getreidewirtschaftsgesetz der Importeur dann zu entrichten, wenn der Importpreis unter den (festgesetzten) Inlandspreis sinkt. Es ist beabsichtigt, die Frachtrückvergütung in einem späteren Zeitpunkt auch auf andere inländische *Futtermittel* (*Körnermais*, *Kleie*,

Futtermehl) auszudehnen. Damit soll der Preis für inländische Futtermittel stabilisiert, der Absatz und die Produktion intensiviert und die Versorgung entlegener Bedarfsgebiete verbessert werden. Die Aktion ist ein Glied in einer Reihe produktionspolitischer Maßnahmen, die ein Ausweichen auf Produktionszweige anstreben, für die noch eine größere Bedarfslücke besteht (Der Bedarf an Futtergetreide wird erst zu 56% durch die Inlandsproduktion gedeckt.)

Eine länger dauernde Verknappung an Futtermitteln müßte sich mittelbar auch auf die tierische Produktion auswirken. Der *Milchertrag*, der die Vorjahresmenge im I. Quartal noch um 12% und im April um 9% überstieg, würde sich in diesem Falle stark verringern, während das *Angebot an Schlachtrindern* durch Eingriffe in die Bestände vorübergehend zunähme. Ein Rückgang der Milchproduktion könnte die Absatzschwierigkeiten im Inland bedeutend vermindern, ein erhöhtes Rinderangebot ließe sich zum Teil im Ausland absetzen.

Im April erzeugten die Molkereien um 18% und 9%, im ersten Jahresdrittel um 19% und 14% mehr *Butter* und *Käse* als in den gleichen Zeitabschnitten des Vorjahres. 33% und 29% der Butter- und Käseproduktion wurden bis Ende April teilweise unter empfindlichen Preisverlusten exportiert. Im Mai litt die Milchleistung in einigen Gebieten bereits unter Futtermangel. Die Marktproduktion an Milch erhöhte sich daher nicht im saisonüblichen Ausmaß und lag nach vorläufigen Angaben nur knapp über dem Vorjahresstand. Es ist bemerkenswert, daß auch in der Bundesrepublik Deutschland der Vorsprung der Milchanlieferung gegenüber dem Vorjahr, der in den ersten drei Monaten noch 17 bis 20% betragen hatte, im Monat Mai infolge Verknappung der Futtermittel und spätem Weidebeginn fast ganz verloren ging.

Im ersten Jahresdrittel brachte die Landwirtschaft um 16% und 1% mehr Schweine und Rinder und um 3% weniger Kälber auf den Markt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die *Fleischproduktion* lag um 6.300 t oder 8% über dem Vorjahresniveau. Da um 2.700 t oder 78% mehr Fleisch exportiert und um 1.600 t oder 42% weniger Fleisch importiert wurde, standen heuer für den Verbrauch im Inland um 1.900 t oder 2% mehr Fleisch zur Verfügung. Etwa 1.100 t Schweinefleisch wurden eingelagert. Der Fleischverbrauch in den ersten vier Monaten war daher um rund 800 t oder 1% höher als im Vorjahr (im ersten Jahresdrittel 1957 überstieg er das Vorjahresniveau um 4%).

Nach den Angaben des Marktamtes und den Berechnungen des Institutes wurde im Mai auf dem Wiener Markt trotz erhöhter Erzeugung im Wochendurchschnitt um 2% weniger Fleisch angeboten als im April und nur geringfügig mehr als im Mai 1957. Die Lieferungen aus dem Inland gingen infolge verstärkter Exporte um 4% zurück und erreichten nur knapp das Vorjahresniveau. Im einzelnen — Fleisch in Stück Vieh gerechnet — kamen um 3% und 14% weniger Rinder und Kälber, dagegen um 6% mehr Schweine auf den Markt als im Jahr vorher. Das Schweineangebot aus dem Inland, das im März und April den Vorjahresstand noch um 22% und 12% überstiegen hatte, lag im Mai infolge verstärkter Lieferungen nach Italien nur noch um 5% höher. Ob es auch in den nächsten Monaten gelingen wird, den Markt durch Schweineexporte nach Italien zu entlasten, ist fraglich, da der Fleischverbrauch in Italien im Sommer gewöhnlich stark sinkt. Im April und Mai konnte der Großhandelspreis für Schlachtschweine in Wien durch Interventionskäufe, Einlagerungen und Exporte auf einem gegenüber dem Vorjahr um 8% niedrigeren Niveau stabilisiert werden.

Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 4.1 bis 4.6

Die österreichische Wirtschaft wurde im April ausreichend mit Energie versorgt. Die Verbraucher bezogen 565.392 t Kohle (SKB), um 11% weniger als im Vergleichszeitraum des Jahres vorher. Davon stammten 42% aus dem Inland und 58% aus dem Ausland. Alle Verbrauchergruppen, die Elektrizitätswirtschaft ausgenommen, bezogen weniger Kohle als im April 1957, der Verkehr um 14%, die Gaswerke um 21%, die Industrie um 6%, der Hausbrand um 26% und die Kokerei Linz um 17%.

Importiert wurden im April 327.128 t Kohle (SKB), um 17% weniger als im Vorjahr. Steinkohle wurde um 19% weniger eingeführt. Während der Import aus den traditionellen europäischen Importländern, der Bundesrepublik Deutschland, Polen, der Saar und der ČSR, durchwegs beträchtlich zurückging, und zwar um 33%, 37%, 14% und 8%, blieb die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten nahezu unverändert und machte im April 45% der gesamten Steinkohleneinfuhr aus. Im April 1957 kamen, da aus den anderen Ländern mehr importiert wurde, nur 37% des gesamten Steinkohlenimportes aus den USA. Die unverändert hohe Einfuhr aus Amerika ist auf

die von den amerikanischen Exporteuren verfolgte Politik der langfristigen Lieferverträge zurückzuführen. Auch aus der UdSSR wurde im April nahezu doppelt soviel Steinkohle bezogen wie im Vorjahr, der Anteil der russischen Kohle am Gesamtimport betrug 5%

Die inländische Kohlenförderung betrug im April 548 000 t (SKB), um 2% weniger als im Vorjahr. Die Braunkohlenförderung je Arbeitstag war um 2% niedriger als im April 1957. Die inländischen Gruben werden im Sommer wahrscheinlich noch stärker als im Vorjahr mit Lagerschwierigkeiten zu rechnen haben.

Auf den internationalen Kohlenmärkten wird die Situation durch die zunehmenden Haldenbestände immer schwieriger. Auch die Preiskonkurrenz der Kohlenexporteure wird zusehends schärfer.

Die Stromerzeugung betrug im April 845 Mill. kWh und war damit um 2% höher als im Jahr vorher. 84% der Gesamterzeugung stammten aus den Wasserkraftwerken, 16% aus den kalorischen Werken. Der Überschuß im Stromexport betrug 56 Mill. kWh, um 58 Mill. kWh oder 51% weniger als im Vorjahr. Der Stromverbrauch war im April um 11% höher als im Vorjahr und betrug 777 Mill. kWh. Scheidet man allerdings den Aufwand für Pumpstrom und die Übertragungsverluste aus, stieg der Stromverbrauch nur um 7%. Die Tarifabnehmer bezogen um 10% mehr Strom als im Vorjahr und die Industrie um 7%.

Die geplante Erhöhung der Stromtarife wurde neuerlich zurückgestellt. Es ist kaum zu erwarten, daß in der nächsten Zeit in dieser Frage eine endgültige Entscheidung getroffen wird. Es wird versucht werden, die Finanzierungsschwierigkeiten der Elektrizitätswirtschaft durch andere, den Kapitalmarkt fördernde Maßnahmen zu mildern.

Die Erdölförderung erreichte im April 235.696 t und war damit um 12% niedriger als im April des Jahres vorher.

Der Absatz von Dieselöl erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 25%, der Benzinabsatz hingegen war im April um 4% niedriger. Es ist allerdings nicht möglich, aus einem Monatsergebnis eine Tendenzumkehr des Benzinverbrauches abzuleiten, da im I. Quartal 1958 der Benzinverbrauch gegenüber dem Vorjahr noch beträchtlich gestiegen ist.

Das inländische Heizölaufkommen geht weiter zurück und war im April um 2% niedriger als

im Vorjahr. Hingegen steigt die Einfuhr beträchtlich. Sie betrug im April etwas mehr als 32 000 t und war damit um 235% höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Der Erdgasverbrauch steigt kontinuierlich weiter und war im April um 26% höher als im Jahre 1957. Vor allem die Industrie bezieht ständig mehr Erdgas und verbrauchte im April um ungefähr 60% mehr als im Vorjahr. Der Bau der Ferngasleitung in das steirische Industriegebiet ist begonnen worden. Die Strecke bis auf den Semmering ist fertig.

Auf den internationalen Märkten macht Heizöl der Kohle immer schärfere Konkurrenz. Vor allem ist es gegenwärtig viel billiger als Kohle. Allerdings ist anzunehmen, daß sich die Heizölpreise bald stabilisieren oder gar wieder leicht anziehen werden.

Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 5 1 bis 5 29

Die Industrieproduktion hat bisher die Exportschwäche in einigen wichtigen Bereichen überraschend gut überstanden. Obwohl das Exportvolumen im I. Quartal 1958 um 5% geringer war als im Vorjahr, nahm die gesamte Industrieproduktion gegenüber der gleichen Zeit um über 6% zu, annähernd gleich stark wie im Durchschnitt des Jahres 1957 und viel stärker als im Jahre 1956.

Während bis in den Spätherbst des Vorjahres die rasch wachsenden Exporte die Produktionsausweitung ermöglichten und der heimische Markt nur zögernd mehr inländische Fertigwaren nachfragte, wird die Produktion seit Jahresanfang ausschließlich durch höhere Inlandsbestellungen gesteigert. Der Produktionszuwachs von 6% wurde allein im Inland abgesetzt. Hätte die Inlandsnachfrage nicht zugenommen, so hätte die Industrieproduktion wegen der geringeren Exporte sogar um 2% eingeschränkt werden müssen. Die Exportquote der Industrieproduktion betrug im I. Quartal 1958 nur 31% gegen fast 35% im I. Quartal und 33% im Durchschnitt des Vorjahres.

Nach den bisher aus 13 Industriezweigen vorliegenden Produktionsdaten für April und den Ergebnissen der Unternehmermeldungen im Konjunkturtest des Institutes ist auch im April und Mai mit einer hohen Zuwachsrate der Produktion zu rechnen. Allerdings wird der besonders starke Produktionsvorsprung einiger Zweige, der teilweise durch Saisonverschiebungen verursacht war, im II. Quartal etwas geringer werden und die Expan-

sion dämpfen Immerhin wird man für das 1. Halbjahr 1958 eine Produktionssteigerung von etwa 5% gegenüber dem Vorjahr annehmen können, ebensoviel wie im 1. Halbjahr 1957.

Die günstige kurzfristige Prognose läßt sich mit einigen Fakten stützen. Die für April vorliegenden *Exportdaten* sind, von wenigen Industriezweigen abgesehen, durchwegs günstiger als im I. Quartal. Obwohl es verfrüht wäre, daraus auf eine neuerliche Belebung der Exportnachfrage zu schließen, bestätigen die Zahlen zumindest, daß sich die Exportsituation nicht weiter verschärft hat. Selbst in der Eisen- und Stahlindustrie, die bisher durch die Baisse auf den internationalen Märkten am stärksten betroffen wurde und in den

Ausfuhr wichtiger Industrieerzeugnisse

	Jänner bis April 1957		Veränderung in %
	Mill S		
Rohstoffe	1 690 6	1 544 2	- 8 7
Holz und Kork	1 157 5	1 009 7	-12 8
Papierzeug- und -abfälle	229 3	204 0	-11 0
Zellwolle	123 1	136 2	+10 6
Magnesit	74 0	86 1	+16 4
Sonstige	106 7	108 2	+ 1 4
Chemische Erzeugnisse	430 5	386 5	-10 2
Halb- und Fertigwaren	3 880 4	3 664 6	- 5 6
Eisen und Stahl	1 543 8	1 283 6	-16 9
Aluminium	110 8	149 6	+26 8
Metallwaren	428 2	407 6	- 4 8
Magnesitziegel und -platten	218 9	282 4	+29 0
Glaswaren	161 0	106 0	-34 2
Garne, Gewebe, Textilfertigwaren	627 1	689 9	+10 0
Papier und Pappe	521 7	474 9	- 9 0
Kautschukwaren	52 0	63 0	+21 2
Sonstige	216 9	207 6	- 4 3
Maschinen und Verkehrsmittel	1 073 9	1 200 3	+11 8
Maschinen	548 1	619 9	+13 1
Verkehrsmittel	295 1	269 4	- 8 7
Elektrotechnische Maschinen Apparate usw	230 7	308 9	+33 9
Sonstige Fertigwaren	427 7	371 4	-13 2
Bekleidung	127 2	114 4	-10 1
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	167 8	89 8	-46 5
Sonstige	132 7	167 2	+26 0

ersten vier Monaten (wertmäßig) um 17% weniger exportierte als im Vorjahr, sind kurzfristig noch keine stärkeren Rückwirkungen auf die Produktion zu erwarten. Die stark sinkenden Weltmarktpreise haben zwar die Exporterlöse der Erzeugerwerke sehr geschmälert; mengenmäßig hielt sich aber der Export von Kommerzware beachtlich stabil. In der Papierindustrie hat zwar die Ausfuhr auch mengenmäßig stärker eingebüßt. Der Exportausfall wird aber teilweise durch die weiter wachsende Inlandsnachfrage kompensiert, so daß die Produktion bisher noch nicht besonders stark beeinträchtigt wurde. Im ersten Trimester 1958 war der Produktionsindex der Papierindustrie um 4%, die Ausfuhr um 10% niedriger als im Vorjahr.

Die bisherige Entwicklung der Exporte beweist, daß sich die heimischen Exportindustrien erfolgreich auf den umkämpften internationalen Märkten behaupten.

Auch der *Inlandsabsatz* läßt unmittelbar keine Tendenzumkehr erwarten. Wohl stagniert die Textilindustrie knapp unter dem Vorjahresstand. In der Leder- und Schuhindustrie betrug die Zuwachsrate der Produktion in den ersten vier Monaten 3%, im Vorjahr 6%. Die konsumorientierten Sparten der Eisenwaren- und Metallwarenindustrie sind schlechter beschäftigt als im Vorjahr. Hingegen ist die Nachfrage nach anderen Konsumgütern weiter beachtlich hoch. Die Möbelindustrie produzierte im I. Quartal um 21%, die Bekleidungsindustrie um 20% und die Elektroindustrie (nur Konsumgüter) um 22% mehr als im I. Quartal 1957.

Die stärksten Impulse wirken seit Jahresbeginn in den *Investitionsgüterindustrien*, voran in der Maschinenindustrie. Maschinen-, Gießerei- und Elektroindustrie haben im I. Quartal 1958 um 19%, 6% und 11% mehr produziert als im Vorjahr.

Der beachtliche Rückschlag in der Baustoffindustrie (sie produzierte im I. Quartal um 22% weniger als im Vorjahr), der weit über die witterungsbedingten Störungen hinausging, und die ungewöhnlich geringe Nachfrage nach Baustoffen nach dem Start der Bausaison ließen noch vor wenigen Wochen eine Abschwächung der *Bautätigkeit* befürchten. Inzwischen hat sich die Marktlage rasch geändert. Seit Mitte Mai häufen sich die Auftragsbestände bei den Erzeugerwerken, die Lieferfristen sind rasch länger geworden und reichen teilweise bereits bis in die Sommermonate. Die Verzögerung des üblichen Frühjahrsbooms um mindestens zwei Monate dürfte, abgesehen von den verhältnismäßig großen Baustofflagern zu Saisonbeginn, vor allem auf die verspätete Freigabe öffentlicher Mittel zurückzuführen sein.

Hinter diesen kurzfristigen Faktoren, die zumindest noch für das II. Quartal 1958 eine weitere Expansion der Gesamtproduktion erwarten lassen, stehen aber langfristige Entwicklungstendenzen, die allmählich die günstige Wirtschaftslage schwächen müßten. Seit dem Herbst des Vorjahres melden die am Konjunkturtest des Institutes teilnehmenden Firmen beharrlich schwächere *Auftragseingänge*, und zwar auch in jenen Zweigen, die im Frühjahr 1958 noch stark expandierten. Ebenso ergab die Aufarbeitung der vierteljährlichen Sonderbefragung im März 1958 überwie-

gend geringere Auftragsbestände als ein Jahr vorher. Obwohl man auf Grund der bisherigen Erfahrungen annehmen kann, daß die Unternehmerangaben im Konjunkturtest die Tendenzen etwas übertreiben, kann man nicht leugnen, daß die Angaben über Auftragseingänge, Auftragsbestände und die Lagerbewegung ungünstig sind.

Die vorsichtige Beurteilung der Wirtschaftslage durch die Unternehmer wird auch durch ihre *Vorratspolitik* bestätigt. Im Durchschnitt der ersten vier Monate 1958 bezog die Industrie zwar um 9% mehr Importrohstoffe (ohne Kohle) als im Vorjahr. Der Zuwachs ist aber ausschließlich auf die vermehrte Einfuhr von Erdölprodukten zurückzuführen. Läßt man die Erdölprodukte unberücksichtigt, war die Einfuhr sogar geringer, obwohl die Industrieproduktion um 6% ausgeweitet wurde.

Noch drastischer unterstreichen die geringen *Brennstoffkäufe* der Industrie das wachsende Liquiditätsstreben. Obwohl die besonders energieintensiven Industriezweige nicht weniger produzierten, bezog die Industrie in den ersten vier Monaten 1958 um 12% weniger Kohle aus dem In- und Auslande als im Vorjahr. Die etwas größeren Bezüge von *Heizöl* und *Erdgas* haben den Ausfall bei den Kohlenbezügen nur zum geringsten Teil kompensiert.

Wie sich die Investitionen entwickeln werden, läßt sich nur schwer abschätzen. Nach wie vor bietet die Investitionsbegünstigung in der Form der Bewertungsfreiheit einen starken Anreiz, liquide Mittel zu investieren. Die verbesserten Bestimmungen über den Verlustvortrag ermöglichen auch eine vorausschauende Investitionspolitik der Unternehmer und erleichtern die Verwendung kurz- oder mittelfristiger Kredite für Investitionen. Andererseits hat sich die Ertragslage wichtiger kapitalintensiver Industrien durch die sinkenden Exporterlöse sehr verschlechtert und die verfügbaren Eigenmittel geschmälert. Ob diese Industrien (vor allem eisenerzeugende und Papierindustrie) auf die veränderte Ertragslage mit Investitionskürzungen reagieren werden oder die Lage optimistischer beurteilen und vorübergehend einen verstärkten Einsatz von Fremdmitteln für die Investitionsfinanzierung vor allem von Rationalisierungen riskieren, ist noch offen. Die öffentlichen Investitionen werden größer sein als im Vorjahr. Allerdings ist die Entwicklung der öffentlichen Einnahmen im Jahre 1958 noch nicht zu übersehen. Es läßt sich schwer beurteilen, ob die Budgetansätze tatsächlich realisiert werden.

Der Produktionszuwachs des I. Quartals wurde überwiegend durch höhere Produktion je Beschäftigten erzielt. Der *Produktivitätsindex* des Institutes war um fast 6% höher als im I. Quartal 1957. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Unternehmer auch in ihrer Beschäftigungspolitik reagibler geworden sind als in früheren Jahren. Während früher der Beschäftigtenstand in der Regel nur sehr zögernd allfälligen Produktionsrückschlägen angepaßt wurde und man meist zuwartete, bis durch eine neue Belebung der Produktion Entlassungen überflüssig wurden, haben in den letzten Monaten Industrien schon nach verhältnismäßig kurzen Produktionseinschränkungen Arbeitskräfte freigesetzt. Erstmals seit Jahren weisen deshalb Industriezweige, deren Produktion zurückgeht, keinen oder nur einen geringen Rückgang der Produktivität aus, wie z. B. die Textilindustrie.

Die *Bergbauproduktion* war in den ersten vier Monaten 1958 um 5% niedriger als im Vorjahr. Im Durchschnitt der ersten vier Monate wurde heuer um 5% weniger Braunkohle (wegen Absatzschwierigkeiten wurden heuer keine Sonderschichten verfahren) und um 2% weniger Eisenerze gefördert. Trotz der katastrophalen Entwicklung der Buntmetallpreise, welche die österreichischen Metallhütten zwingt, mit großen Verlusten zu verkaufen, arbeitet der Metallerzbergbau mit öffentlichen Subventionen auf vollen Touren. Von Jänner bis April wurden heuer annähernd gleich viel Blei-, Zink- und Kupfererze gefördert wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Kaolin- und der Talkumbergbau blieb im Frühjahr knapp unter der Vorjahresleistung.

Die *Magnesitindustrie* expandiert weiterhin stark. In den Monaten Jänner bis April betrug ihre Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahr 17%. In der gleichen Zeit war die Ausfuhr von Magnesit und Magnesiterzeugnissen (wertmäßig) um 29% höher. Im einzelnen stieg die Förderung von Rohmagnesit um 17%, die Erzeugung von Sintermagnesit, kaustisch gebranntem Magnesit und von Magnesitsteinen um 18%, 5% und 20%.

Die *eisenerzeugende Industrie* hält weiterhin knapp die Vorjahresproduktion. Von Jänner bis April war ihr Produktionsindex um 14% höher als vor einem Jahr. Trotz der neuerlichen Verschärfung der Konkurrenz auf dem internationalen Eisen- und Stahlmarkt konnten die Kommerzeisenwerke mengenmäßig ihre Position im Export halten. Wertmäßig ging die Ausfuhr gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 17% zurück.

Kritisch entwickelte sich der Eisenexport nach Italien. Mehrere Preissenkungen auf dem italienischen Inlandsmarkt und die Aufhebung der Eisenzölle gegenüber den Montanunion-Ländern verschlechtern zusehends die Konkurrenzsituation der österreichischen Erzeuger auf diesem traditionellen Markt. Im ersten Trimester 1958 bezog Italien (wertmäßig) um 43% weniger Eisen und Stahl aus Österreich als im Vorjahr.

Auf dem internationalen Eisen- und Stahlmarkt ist vorläufig noch kein Ende der Krise abzusehen. Im Gegenteil, alle Versuche der Exportkonvention der Montanunion-Länder, die Preise zu stabilisieren, blieben bisher erfolglos. Die drastisch reduzierten Brüsseler Mindestnotierungen werden von den Exporteuren schon wieder unterboten. Die effektiven Exportpreise haben inzwischen teilweise den Tiefstand zur Zeit der Stahlkrise im Jahre 1954 unterschritten. Der jetzige Preiseinbruch ist daher schärfer als damals, weil die Erzeugungskosten seither in allen Ländern gestiegen sind. Auffallend ist, daß die starken Einbußen der Exportnotierungen (die Preise gingen seit dem Vorjahr um rund ein Drittel zurück) von verhältnismäßig geringen Einbußen der Nachfrage ausgelöst worden sind. Im Gegensatz zu den USA, wo infolge unveränderter Stahlpreise die Nachfrage auf die Hälfte sank, konnte in Europa durch den starken Preisrückgang ein Fallen der Umsätze gebremst werden. Mit einer neuerlichen Hausse der Nachfrage nach europäischem Stahl aber wird man erst rechnen können, wenn sich die Lage in den außereuropäischen Ländern bessert, vor allem, wenn in den USA die Nachfrage wieder zunimmt.

Die Metallhütten produzierten im 1. Trimester 1958 um 14% weniger als im Vorjahr. Der Rückschlag ist überwiegend auf die Einschränkung der Aluminiumerzeugung in den Wintermonaten wegen zu hoher Stromkosten zurückzuführen. Im März betrug der Rückstand der Aluminiumerzeugung gegenüber dem Vorjahr nur noch 18%, im April wurde wieder um 7% mehr erzeugt. Trotz schweren Verlusten wird die Erzeugung von Elektrolytkupfer weiter auf hohem Niveau gehalten. Auch die Blei- und Zinkproduktion geht mit voller Kapazität weiter.

Die Gießereindustrie produzierte im 1. Trimester 1958 um 4% mehr als im Vorjahr. Außer den Schwermetallgießereien, die strukturell Einbußen erleiden, weil die Konkurrenz anderer Erzeugnisse immer fühlbarer wird, haben alle Zweige mehr produzieren können. Besonders die Leichtmetallgießereien expandierten stark.

Die Fahrzeugindustrie entwickelte sich seit Jahresbeginn in den meisten Sparten besonders günstig. Die Produktion des neuen Kleinwagens, die erst im Herbst des Vorjahres anlief, konnte rasch gesteigert werden; im März und im April wurden je über 800 Stück erzeugt. Trotz der Eigenherzeugung hat das Assembling italienischer Wagen nichts eingebüßt.

Die Erzeugung von Mopeds lief auch in den Wintermonaten auf vollen Touren. Im 1. Trimester 1958 wurden um 14% mehr Mopeds erzeugt als im Vorjahr. Auch die Traktorenproduktion hat sich von dem Rückschlag des Vorjahres erstaunlich gut erholt. Im I. Quartal 1958 war sie um 49% höher als ein Jahr vorher und um 144% höher als zur Zeit des Tiefstandes im IV. Quartal 1957. Unbefriedigend ist die Produktion von Lastkraftwagen. Der inländische Markt ist für die Kapazität der Erzeuger von schweren Lastwagen viel zu klein und weitgehend gesättigt. Der Export aber ist wegen der Konkurrenz zurückgegangen; Kleinlastwagen und Kombiwagen, die nach wie vor gut Absatz finden, werden im Inlande nicht erzeugt.

Die Maschinenindustrie hat neben der Fahrzeugindustrie die Produktion im I. Quartal am stärksten ausgeweitet. Die Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahr betrug 19%. In den nächsten Monaten wird sie allerdings etwas geringer werden, weil sie bisher durch Saisoneinflüsse übersteigert wurde. Wann die von den Unternehmern im Konjunkturtest gemeldete Abschwächung der Auftragsgänge und die sinkenden Auftragsbestände auf die Produktion rückwirken werden, kann man im Augenblick kaum beurteilen. Die bisherige günstige Entwicklung des Inlandsabsatzes und die überraschend großen Exporterfolge (von Jänner bis April wurden um 13% mehr Maschinen exportiert als im Vorjahr) lassen kaum eine kurzfristige Tendenzumkehr der Produktion erwarten.

In der Elektroindustrie haben sich die Nachfrageimpulse seit Jahresbeginn eher noch verstärkt. Die Produktion expandierte im I. Quartal (gegenüber dem Vorjahr) um 11%. Vor allem die Erzeugung von Investitionsgütern entwickelte sich ausgezeichnet. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Elektroindustrie war von Jänner bis April um 34% höher als in der gleichen Zeit des Jahres 1957.

Die Baustoffindustrie hatte eine ungewöhnlich schwache Frühjahrssaison. Die Folgen des späten Winters wurden durch die zögernden Bestellungen

der Bauwirtschaft beim Beginn der Bautätigkeit noch verschärft. Im I Quartal blieb die Baustoffproduktion um 22% unter der des Vorjahres. Am stärksten war der Rückschlag bei Mauerziegeln (—31%) und Zement (—32%). Erst in der zweiten Maihälfte hat die Nachfrage sprunghaft zugenommen und gebietsweise zu Verzögerungen in der Baumaterialversorgung geführt. Da die Baustoffindustrie wegen des schwachen Saisonbeginnes zögerte, die Produktion rasch auszuweiten, wird es nun einige Zeit dauern, bis sich Angebot und Nachfrage ausgleichen.

Die Papierindustrie wird durch die Exportschwäche beeinträchtigt. Von Jänner bis April exportierte sie (wertmäßig) um 10% weniger als im Vorjahr. Der steigende Inlandsabsatz konnte diesen Rückschlag nicht ganz ausgleichen. Die Produktion blieb um 4% zurück. Seit die Ausfuhr nach den USA aufgehört hat, ist der Absatz von Rotationsdruckpapier besonders schwierig und wahrscheinlich nicht nur vorübergehend. Radio und vor allem Fernsehen machen den Zeitungen und Zeitschriften scharfe Konkurrenz und haben vor allem in den USA die Auflagezahlen stark beeinträchtigt. Für die heimische Industrie, die in den vergangenen Jahren vor allem die Kapazitäten für Rotationsdruckpapier stark ausweitete, sind die strukturellen Tendenzen auf den internationalen Märkten besonders wichtig.

Die Textilproduktion stagniert seit Jahresbeginn knapp unter dem Vorjahresniveau. Von den wichtigen Sparten konnte nur die Baumwollindustrie (bei Geweben) etwas mehr erzeugen als vor einem Jahr. Die Wollindustrie mußte gegenüber der gleichen Zeit die Erzeugung von Garnen um 17% und die von Geweben um 19% einschränken. Die Strick- und Wirkwarenindustrie, die bis Ende des Vorjahres noch expandierte, hält seit Jahresbeginn nur knapp den Stand vom Vorjahr und die Seidenindustrie mußte die Gewebeproduktion im I. Quartal um 23% einschränken.

Der Außenhandel mit Textilien hat sich seit Anfang des Jahres zugunsten der inländischen Industrie entwickelt. Während die Textileinfuhr von Jänner bis April um 7% unter die des Vorjahres sank, konnte die Ausfuhr um 10% gesteigert werden.

Der Produktionszuwachs der Nahrungsmittelindustrie von 21% im I. Quartal (gegenüber dem Vorjahr) wurde durch die verspätete Zuckerkampagne etwas überhöht. Immerhin erzielten auch andere wichtige Sparten gegenüber der gleichen Zeit beachtliche Produktionssteigerungen, vor

allem jene, die höherwertige Nahrungs- oder Genussmittel erzeugen. Die Produktion folgender Waren nahm gegenüber dem I. Quartal 1957 zu: Marmelade 35%, Dauerbackwaren 14%, Zuckerwaren 9%, Schokoladewaren 3%, Speisefette 7%, Liköre und Spirituosen 18%.

Die Erzeugung von Tabakwaren war von Jänner bis April um 11% höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Am stärksten war der Zuwachs bei Zigaretten.

Einzelhandelsumsätze und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 6.1 bis 6.6

Der Einzelhandel ging im April schwächer, als man saisongemäß erwartet hatte. Seine Umsätze stiegen gegenüber März nur um 6%, während sie in den Jahren, in denen das Ostergeschäft ebenfalls überwiegend in den April fiel (1954, 1955 und 1957), um durchschnittlich 11% zugenommen hatten. Die Umsätze des Vorjahres wurden nur um 3% (mengenmäßig 2%) überschritten, gegen 5% (4%) im Februar und März¹⁾.

Der geringere Umsatzzuwachs gegenüber dem Vorjahr kann nur zum Teil damit erklärt werden, daß das heurige Ostergeschäft teilweise schon in den März fiel, im Vorjahr aber ganz in den April. Denn auch in den Monaten März und April zusammen waren die Umsätze nur um 4% (mengenmäßig 3%) höher als im Vorjahr gegen 7% (5%) im Jänner und Februar. Außerdem hat sich die Zuwachsrates auch im Lebensmitteleinzelhandel vermindert, obwohl dort das Ostergeschäft in beiden Jahren in den April fiel.

Diese Abschwächung hängt abgesehen von der unfreundlichen Witterung, die das Frühjahrgeschäft des Bekleidungshandels stark beeinträchtigte, vermutlich auch mit dem Nachlassen des Einkommenszuwachses seit Ende 1957 zusammen, das vorübergehend durch Sonderinflüsse im Lebensmitteleinzelhandel überdeckt worden war. Tatsächlich waren nach vorläufigen Schätzungen die Mas-seneinkommen im I. Quartal 1958 nur um etwa 8% höher als im Vorjahr, während sie im letzten Quartal 1957 noch um 10% darüber lagen. Allerdings war die Entwicklung der einzelnen Einkommensarten sehr ungleich. Während die Bezüge der öffentlich Bediensteten, die im Jahre 1957 nachgezogen worden waren, praktisch unverändert blieben und die Lohn- und Gehaltssumme in der Privatwirtschaft nur um 6% zunahm, stiegen die Trans-

¹⁾ Infolge nachträglicher Meldungen wurden die bereits veröffentlichten Umsatzindizes für die Monate Jänner bis März 1958 teilweise korrigiert.

fereinkommen dank der Erhöhung der Sozialversicherungs- und Kriegsofferrenten um 15%. Vom gesamten Einkommenszuwachs in Höhe von rund 12 Mrd. S entfiel dadurch fast die Hälfte auf Renten und Pensionen, die überwiegend im Einzelhandel ausgegeben werden.

Diese starke Zunahme der Renteneinkommen ist einer der wichtigsten Gründe für die überdurchschnittliche Steigerung der Lebensmittelumsätze in den letzten Monaten. Mit Hilfe der aus der Konsumerhebung 1954/55 errechneten Einkommenselastizitäten kann man annehmen, daß allein die zusätzliche Nachfrage der Rentner und Pensionisten die Lebensmittelumsätze im I. Quartal 1958 um etwa 5% gesteigert hat. Da aber auch die Erhöhung der Arbeiter- und Angestellteneinkommen zum Teil dem Lebensmitteleinzelhandel zugute kam und außerdem in den ersten Monaten 1957 ein großer Teil der im November 1956 angelegten Lebensmittelvorräte die laufenden Käufe um etwa 4 bis 5% vermindert hatte, lagen die gesamten Lebensmittelumsätze im I. Quartal 1958 um 11% höher als im Vorjahr.

Andererseits stieg die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (im I. Quartal nur um 1%) vor allem deshalb weniger, weil das Einkommen der öffentlich Bediensteten, die relativ viel für langlebige Güter ausgeben, unverändert geblieben war.

Auch im April schnitt der *Lebensmitteleinzelhandel* besser als alle anderen Branchen. Seine Umsätze nahmen gegenüber März zwar nur um 3% zu gegen 8% saisongemäß, sie waren aber noch immer um 8% höher als im Vorjahr. Allerdings ist dieser Zuwachs etwas überhöht, da ein Teil des Aprilbedarfes 1957 bereits im März gedeckt worden war¹⁾. Wie in den Vormonaten war auch im April der Geschäftsgang in den Einzelgeschäften besser als in den Filialbetrieben und in den Bundesländern besser als in Wien. Die Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahr betrug bei den Einzelgeschäften 8%, bei den Filialbetrieben nur 2%, in Wien 5%, in den Bundesländern 10%.

Dagegen gingen Bekleidungsgegenstände nach wie vor schlecht, da das kalte, unfreundliche Wetter die Nachfrage nach Frühjahrsware sehr beeinträchtigte. Die Umsätze von *Textilien*, die von März auf April saisongemäß um 17% steigen sollten, nahmen nur um 13% zu und waren um 9% (mengenmäßig um etwa 15%) niedriger als im Vorjahr (im März und April zusammen um 7% und 13%). Insbesondere die Verkäufe von Oberbekleidung

(— 7%) sowie Wäsche-, Wirk- und Strickwaren (— 12%) blieben weit hinter den Ergebnissen des Vorjahres zurück. Meterware wurde dagegen nur um 4% weniger (im März und April zusammen sogar etwa gleich viel) verkauft als im Vorjahr. Die Umsätze von *Schuhen* nahmen zwar gegenüber März saisongemäß um 45% zu, waren aber, da sie schon in den letzten Monaten stets unter dem Vorjahr lagen, um 9% (mengenmäßig um etwa 15%) geringer als im April 1957. Im März und April zusammen wurde sogar um 11% (17%) weniger verkauft als vor einem Jahr.

Einzelhandelsumsätze nach Branchen

Branchengruppe bzw. Branche ¹⁾	April gegen März		1958 gegen 1957	
	1958	Ø 1954, 1955, 1957	April	März/April
Veränderungen in %				
Nahrungs- und Genußmittel	+ 28	+ 82	+ 82	+ 93
Tabakwaren	+ 79	+ 61	+ 25	+ 08
Bekleidung	+173	+239	- 91	- 67
Textilien	+126	+175	- 94	- 71
Meterware	+ 04	+ 37	- 36	+ 02
Oberbekleidung	+269	+253	- 73	- 92
Wäsche, Wirk- und Strickwaren	+213	+312	-118	-101
Gemischtes Sortiment	+ 86	+179	-154	-106
Schuhe	+451	+454	- 90	-110
Wohnungseinrichtung und Hausrat	+ 40	+ 63	+ 53	+ 48
Möbel	+ 31	+ 47	+118	+ 99
Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe	- 88	+148	-197	- 86
Hausrat, Glas, Porzellan	+ 86	+ 57	+ 06	- 12
Elektrowaren	+ 84	+ 48	+111	+ 56
Sonstiges	+ 72	+114	- 21	- 12
Fahrzeuge	+294	+378	- 84	-169
Photoartikel	+ 95	+103	- 32	+ 38
Lederwaren	+248	+378	- 81	- 49
Parfumerie- und Drogeriewaren	+ 40	+100	+ 11	+ 36
Papierwaren	- 57	-105	+ 38	+ 61
Bücher	- 46	-158	+ 54	- 01
Uhren und Schmuckwaren	+142	+111	- 17	- 06
Einzelhandel insgesamt	+ 59	+111	+ 26	+ 39
Dauerhafte Konsumgüter	+ 69	+ 96	+ 27	+ 08
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 58	+114	+ 26	+ 44

¹⁾ Aufgliederung nach Untergruppen nur für den Fachhandel.

Aber auch die nicht witterungsabhängigen Einzelhandelsbranchen schnitten zum Teil schlechter ab, als man saisongemäß erwartete. Die Umsätze der unter „*Sonstiges*“ zusammengefaßten Waren erhöhten sich von März auf April nur um 7% gegen 11% im Durchschnitt der Vorjahre und waren um 2% (mengenmäßig um etwa 4%) geringer als vor einem Jahr. Dieser Rückgang ist aber nur zum Teil darauf zurückzuführen, daß in einigen Branchen das Ostergeschäft heuer schon im März einsetzte, da auch in den Monaten März und April zusammen um 1% (mengenmäßig 3%) weniger verkauft wurde als im Vorjahr (im Jänner und Februar wertmäßig noch um durchschnittlich 1% mehr). Nur Papierwaren (+6%), Photoartikel (+4%) sowie Parfumerie- und Drogeriewaren (+4%) erzielten im Durchschnitt der Monate März und April höhere Umsätze als im Vorjahr.

¹⁾ Siehe Monatsberichte Nr. 5, Jg. 1957, S. 186.

Wohnungseinrichtung und Hausrat wurde in den Monaten März und April ebenso wie im Jänner und Februar um durchschnittlich 5% (mengenmäßig 4%) mehr verkauft als im Vorjahr. Besonders schlecht gingen Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe (—9%), während Möbel noch um 10% und Elektrowaren um 6% höhere Umsätze erzielten als vor einem Jahr.

Der Verkauf von *Tabakwaren* nahm im April um 8% zu (saisongemäß war nur eine Steigerung von etwa 6% zu erwarten) und war um 2% höher als im Vorjahr. Da aber die Umsätze im März um 1% darunter lagen, verminderte sich die Zuwachsrate von durchschnittlich 4% im Jänner und Februar auf 1% im März und April.

Infolge des verhältnismäßig schwachen Geschäftsganges disponierte der Einzelhandel im April ebenso wie im Vormonat sehr vorsichtig. Nach den Ergebnissen des Konjunkturtestes meldeten in den meisten Branchen mehr Firmen sinkende und weniger Firmen steigende *Wareneingänge und Bestellungen* als im Vorjahr oder im Jahre 1955, als der Ostertermin ähnlich wie heuer lag. Nur im Photo- und Parfümeriehandel waren dank der relativ hohen Nachfrage die Einkaufsdispositionen etwas lebhafter. Die vorsichtige Einkaufspolitik des Einzelhandels findet ihren Niederschlag auch in der Umsatz- und Lagerentwicklung des *Großhandels*. Der Konjunkturtest zählte in den meisten Konsumgüterbranchen mehr Firmen mit sinkenden Umsätzen und steigenden Lagern als im Vorjahr und umgekehrt.

Das Bruttoaufkommen an *Umsatzsteuer* (einschließlich Rückvergütung) nahm im April um 4% zu (im Durchschnitt der Vorjahre um 7%) und war um 4% höher als im Vorjahr. Da aber die Rückvergütungen für Ausfuhrlieferungen um 96% höher waren als vor einem Jahr, lag der Nettoertrag erstmals seit Jänner 1957 um 5% darunter.

An *Verbrauchssteuern* gingen im April 211 Mill. S ein, um 1% weniger als im Vormonat, aber um 6% mehr als im Vorjahr. Die Tabaksteuer brachte zwar um 3% und die Weinsteuer um 6% mehr ein als im März, dagegen war der Ertrag der Bier- und Mineralölsteuer um je 6% und der des Branntweinaufschlages um 31% geringer. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr entfällt auf die Weinsteuer (+13%), die Mineralölsteuer (+11%) und die Tabaksteuer (+4%). Dagegen ging an Biersteuer um 2% und an Branntweinaufschlag um 9% weniger ein als im April 1957.

Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 7 1 bis 7 15

Der Arbeitsmarkt belebte sich im Mai relativ stark. Die Beschäftigung, die im März vorübergehend unter das Vorjahresniveau gesunken war und im April nur um 10 200 darüber lag, war Ende Mai um 21.900 höher als vor einem Jahr. Die Arbeitslosigkeit, die Ende April den Vorjahresstand noch um 17.300 überstiegen hatte, war Ende Mai nur noch um 5 600 größer als im Mai 1957 und nur geringfügig höher als im Mai 1956 und 1955. Mitte Juni gab es um 4 300 Arbeitsuchende mehr als vor einem Jahr. Das Stellenangebot der Arbeitsämter fügt sich in dieses allgemein günstige Bild der Arbeitslage gut ein. Die Zahl der offenen Stellen ging zwar im Mai relativ stark zurück, blieb aber auch Ende Mai, wie schon im April, höher als in den Jahren 1956 und 1957¹⁾.

Die starke Belebung des Arbeitsmarktes im Mai war wie schon im April hauptsächlich nur eine Folge der Verzögerung des Saisonaufschwunges im März, doch hat sich auch die heuer etwas stärkere Bautätigkeit günstig ausgewirkt. In einigen anderen Wirtschaftszweigen, vor allem in der Eisen- und Metallindustrie und in der Textilindustrie, hält jedoch die ungünstige Entwicklung an. Insgesamt ist die Arbeitslage noch immer gut, für Frauen allerdings schon deutlich schlechter als vor einem Jahr.

Der Arbeitsmarkt im April und Mai

Jahr Monat	Beschäftigte		Arbeitsuchende		Arbeitskräfteangebot	
	Veränderung gegenüber dem Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegenüber dem Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegenüber dem Vormonat	Stand zu Monatsende
			in 1 000			
1951 IV	+51 5	1 969 0	-41 9	119 4	+ 9 6	2 088 4
V	+26 6	1 995 6	-21 2	98 2	+ 5 4	2 093 8
1952 IV	+49 5	1 944 2	-42 9	147 4	+ 6 5	2 091 6
V	+31 6	1 975 9	-22 9	124 5	+ 8 7	2 100 4
1953 IV	+58 7	1 910 0	-50 7	177 3	+ 8 0	2 087 4
V	+29 1	1 939 1	-20 6	156 8	+ 8 5	2 095 9
1954 IV	+64 0	1 935 2	-61 8	179 4	+ 2 2	2 114 6
V	+49 2	1 984 4	-36 9	142 5	+12 3	2 126 9
1955 IV	+75 8	2 043 2	-73 4	120 7	+ 2 4	2 163 9
V	+52 4	2 095 6	-33 5	87 2	+18 9	2 182 8
1956 IV	+76 8	2 106 2	-79 1	116 3	- 2 4	2 222 4
V	+45 9	2 152 1	-29 0	87 3	+17 0	2 239 4
1957 IV	+51 9	2 165 6	-47 0	107 1	+ 4 8	2 272 6
V	+32 6	2 198 2	-24 6	82 5	+ 8 0	2 280 7
1958 IV	+63 9	2 175 7	-69 2	124 4	- 5 3	2 300 1
V ¹⁾	+44 3	2 220 1	-36 2	88 1	+ 8 1	2 308 2

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Das *Arbeitskräfteangebot* sank entgegen dem normalen Saisonverlauf im April um 5.300 (0,2%) auf 2.300.100 und stieg im Mai um 8.100 (0,4%) auf 2.308.200. Der jahreszeitliche Tiefstand wurde

¹⁾ Alle Zahlen für Mai 1958 sind vorläufig.

heuer nicht wie üblich schon Ende März, sondern erst Ende April erreicht. Die Abnahme des Arbeitskräfteangebotes im April betraf Männer (—3 700) und Frauen (—1 600). Es läßt sich nicht angeben, wie weit die Einberufungen zum Bundesheer oder die im April saisonal oder konjunkturell ungünstigere Lage zur Abnahme des Arbeitskräfteangebotes beigetragen haben. Bemerkenswert ist, daß auch im sehr witterungsungünstigen April 1956 das Angebot an Arbeitskräften um 2 400 abgenommen hatte, jedoch nur das an männlichen (um 5 500), während sich das Angebot an weiblichen Arbeitskräften (um 3 200) erhöhte.

Im Mai war der Zustrom neuer Arbeitskräfte ungefähr gleich hoch wie im Vorjahr. Ende Mai gab es ebenso wie Ende April um 27 500 Arbeitskräfte mehr als im Jahre 1957, während es im Februar und März noch um 37 400 und 37 600 mehr gewesen waren. Statistisch wurden Ende April um 10 500 männliche Arbeitskräfte mehr ausgewiesen als vor einem Jahr, doch hat praktisch die Zahl der verfügbaren männlichen Arbeitskräfte seit Jahresfrist kaum zugenommen, weil sich gleichzeitig auch die Zahl der im Arbeitskräfteangebot inbegriffenen präsenzdienstpflichtigen Soldaten um fast 10 000, von 11 100 auf 21 000, erhöhte.

Die Zahl der *Beschäftigten* stieg im April um 63 900 (3 0%) auf 2 175 700 und im Mai um weitere 44 300 auf 2 220 100. Infolge des verzögerten Saisonbeginnes stieg die Beschäftigung im April um 12 000 und im Mai um 11 700 stärker als im Vorjahr. Während aber im Jahre 1957 die Zahl der Beschäftigten von Ende Februar bis Ende Mai um 133 500 zugenommen hatte, obwohl sie damals schon im Februar um 4 700 gestiegen war, erhöhte sie sich heuer in diesen drei Monaten nur um 119 300. Die ungünstigere Entwicklung traf vor allem Frauen. Im April fanden nur 7 600 weibliche Arbeitskräfte zusätzlich Beschäftigung gegen 12 000 und 13 500 im April 1957 und 1956.

Die *Land- und Forstwirtschaft* stellte im April 14 600 Personen (gegen 12 200 im April 1957) ein, beschäftigte aber Ende April mit 160 700 Arbeitskräften noch immer um 17 800 (im März aber um 20 200) weniger als im Vorjahr. Im Mai dürfte jedoch, wie der starke Rückgang der Arbeitslosigkeit unter den Land- und Forstarbeitern vermuten läßt, bedeutend mehr Personal aufgenommen worden sein als im Mai 1957.

Auch in der *gewerblichen Wirtschaft* war die Beschäftigungszunahme im April mit 47 800 stärker als im April des Vorjahres (38 800). Es wurden

1 714 100 Arbeitskräfte beschäftigt, um 22 600 mehr als vor einem Jahr.

Die Beschäftigung in der *Industrie* spiegelt die allgemein sehr ungünstige Entwicklung des Arbeitsmarktes im März wider. Während sonst der saisonbedingte Tiefstand der Beschäftigtenzahl in der Industrie schon Ende Februar erreicht wird, hielten heuer die Entlassungen auch im März an. Ende März waren in der Industrie 572 400 Arbeitskräfte tätig, um 3 700 (2 900 Männer, 800 Frauen) weniger als Ende Februar und nur um 8 400 mehr als Ende März 1957.

In größerem Umfange entließen Personal die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (—2 000), die Textilindustrie (—1 000) sowie saisonwidrig Bergbau und eisenerzeugende Industrie (—1 000). Auffallend stark ging die Beschäftigtenzahl in der Metallindustrie nach der unerwarteten Erhöhung im Februar zurück; relativ gering aber doch symptomatisch waren die Entlassungen in den Gießereien, im Maschinen-, Stahl- und Eisenbau sowie in der Eisenwaren- und Metallwarenindustrie. Größere Neueinstellungen nahm nur die Stein- und Keramikindustrie vor (+1 200), doch waren sie auch hier viel schwächer als im Vorjahr (+2 400), wenn auch stärker als im gleichfalls sehr witterungsungünstigen März 1956 (+600).

Nur in 4 von 20 Branchen verlief die Entwicklung der Beschäftigung besser als im März 1957, darunter in der Fahrzeugindustrie, die weiterhin Personal einstellte, und in der Elektroindustrie, deren Belegschaft aber gegenüber dem Vormonat unverändert blieb. Es handelt sich hier, ebenso wie im Maschinen-, Stahl- und Eisenbau, um Wirtschaftszweige, die zur gleichen Zeit des Vorjahres unter Schwierigkeiten zu leiden hatten.

Die Zahl der unterstützten *Kurzarbeiter* ging von 3 500 Ende April auf 2 900 Ende Mai zurück. In der Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung sank sie um 100 auf weniger als 300, in der Leder-, Textil- und Bekleidungserzeugung und -verarbeitung um 300 auf 1 400.

Die Zahl der vorgemerkten *Arbeitsuchenden* sank im April um 69 200 (35 7%) auf 124 000 und im Mai um weitere 36 200 (29 1%) auf 88 100. Sie war zwar Ende Mai noch um 5 600 höher als im Vorjahr, lag aber nur noch wenig über dem Mai-Stand 1956 (87 300) und dem fast gleich hohen von 1955 (87 200). Ebenso war auch die Rate der Arbeitslosigkeit mit 3 8% Ende Mai etwas höher als vor einem Jahr (3 6%), aber infolge der Beschäftigungszunahme seither niedriger als vor 2 Jahren (3 9%) und vor 3 Jahren (4 0%).

Obwohl die Arbeitslosigkeit im *April* bei Männern und Frauen weit stärker zurückging als im Vorjahr, nahm sie nur in 9 von 27 Berufsklassen mehr ab als im April 1957, und zwar außer in Bergbau, Holzverarbeitung, Nahrungs- und Genußmittelindustrie vor allem in Saisonberufen wie Land- und Forstarbeiter, Steinarbeiter, Bauarbeiter, Verkehrsarbeiter und den von der Beschäftigungslage in der Bauwirtschaft stark beeinflussten Berufsklassen der Maschinisten und Heizer und der Hilfsarbeiter allgemeiner Art. Schwächer als in den früheren Jahren war die Abnahme unter anderem bei den Eisen- und Metallarbeitern, Textilarbeitern und Bekleidungsarbeitern und in den Angestelltenberufen. Im April 1956 war die Zahl der arbeitssuchenden Angestellten um 626 gesunken, im April 1957 um 537, heuer aber nur um 146. Unter den Technikern nahm sie sogar saisonwidrig noch leicht zu.

Im *Mai* lassen sich auf Grund der vorliegenden Meldungen die gleichen Tendenzen beobachten wie im April. Neuerlich war die Abnahme der Arbeitslosigkeit sowohl bei Männern als auch bei Frauen stärker als im Vorjahr und wieder hauptsächlich in Berufen, deren Saisonbelegung in den Vormonaten verzögert worden war, wie Land- und Forstarbeiter, Steinarbeiter, Bauarbeiter und Hilfsarbeiter allgemeiner Art, außerdem auch wieder unter den Holzarbeitern. Erstmals ging die Arbeitslosigkeit unter den Hotel- und Gaststättenarbeitern und den Bekleidungsarbeitern stärker zurück als im Vorjahr, doch dürfte auch dies teilweise mit der Verzögerung der Saisonbelegung durch ungünstiges Wetter bis in den April hinein zusammenhängen. Gleich stark wie im Mai 1957 nahm die Zahl der arbeitssuchenden kaufmännischen und Büroangestellten ab, weniger stark die der Reinigungsarbeiter, der Nahrungs- und Genußmittelarbeiter, der Eisen- und Metallarbeiter und der Textilarbeiter.

In Wien nahm die Arbeitslosigkeit im April und Mai im Gegensatz zur Entwicklung in den übrigen Bundesländern schwächer ab als im Vorjahr, weil Saisonauftriebskräfte hier eine geringere Rolle spielen. Ende Mai war daher die Zahl der Arbeitssuchenden auch in Wien erstmals seit Oktober 1953¹⁾ höher als im Vorjahr, in den übrigen Bundesländern war sie es schon seit längerer Zeit. Nur im Burgenland sank sie im Mai dank der kräftigen Erholung der Land- und Forstwirtschaft und der Bauwirtschaft geringfügig unter den Vorjahresstand.

¹⁾ Mit einer unbedeutenden Ausnahme im Jänner 1957.

Die Verschlechterung der Arbeitslage hält sich jedoch in engen Grenzen, wie ein Vergleich mit früheren Jahren beweist. Unter den Steinarbeitern, Bauarbeitern, Nahrungs- und Genußmittelarbeitern und den Hilfsarbeitern allgemeiner Art gab es auch Ende Mai weniger Arbeitslose als vor einem Jahr, bei den Metallarbeitern, Holzarbeitern, den kaufmännischen und Büroangestellten und den Reinigungsarbeitern nicht sehr viel mehr und zum Teil noch weniger als in den Jahren 1956 und 1955. Stärker, aber vielleicht nur vorübergehend über dem Vorjahresniveau lag Ende Mai die Zahl der arbeitssuchenden Land- und Forstarbeiter und Hotel- und Gaststättenarbeiter und beträchtlich darüber (um 2 000 und 2 300) nur die der arbeitssuchenden Textil- und Bekleidungsarbeiter. Noch immer gibt es aber weniger arbeitslose Textilarbeiter als im Mai 1955, wenn auch mehr arbeitslose Bekleidungsarbeiter.

Die Männerarbeitslosigkeit, die vorübergehend im März und April (um 30 800 und 8 900) höher gewesen war als im Jahre 1957, sank im Mai (um 300) unter den Vorjahresstand. Sie ist nur wenig höher als im Mai 1955. Die Frauenarbeitslosigkeit ist allerdings um 6 000 höher als im Mai 1957 und um 2 600 höher als im Jahre 1956, liegt aber noch geringfügig unter dem Maistand des Jahres 1955.

Vorgemerkte Arbeitssuchende Ende Mai

Berufsklasse	1955	31 Mai 1956	1957	1958 ¹⁾	Veränderung ²⁾ Mai 1957 – Mai 1958
Landarbeiter	2 275	2 588	3 054	4 120	+ 1 066
Steinarbeiter	1 422	1 762	1 656	1 592	– 64
Bauarbeiter	6 614	8 305	9 756	8 611	– 1 145
davon					
<i>Baufacharbeiter</i>	2 068	2 700	3 146	2 888	– 258
<i>Bauhilfsarbeiter</i>	4 546	5 605	6 610	5 723	– 887
Eisen- und Metallarbeiter	7 450	8 295	8 235	8 543	+ 308
Holzarbeiter	2 248	2 311	2 231	2 313	+ 82
Textilarbeiter	7 181	5 574	4 653	6 700	+ 2 047
Bekleidungsarbeiter	5 733	4 985	3 991	6 314	+ 2 323
Nahrungs- und Genußmittelarbeiter	3 680	3 142	3 185	2 970	– 215
Hotel- und Gaststättenarbeiter	5 642	5 441	5 291	5 831	+ 540
Kauf- und Büroangestellte	11 475	11 323	10 155	10 396	+ 241
Reinigungsarbeiter	4 570	4 807	4 349	4 517	+ 168
Hilfsarbeiter allgemeiner Art	16 944	17 022	15 307	14 381	– 926
davon					
Hilfsarbeiter wechs. Art	11 139	10 893	9 479	8 063	– 1 416
Übrige	11 980	11 766	10 642	11 836	+ 1 194
Insgesamt	87 214	87 321	82 505	88 124	+ 5 619
Männer	33 217	36 133	34 651	34 318	– 333
Frauen	53 997	51 188	47 854	53 806	+ 5 952
Insgesamt ohne Bauarbeiter	80 600	79 016	72 749	79 513	+ 6 764

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung – ¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Das Stellenangebot der Arbeitsämter stieg im April um 8 000 (36 7%) auf 30 000 und sank im Mai um 4 700 (15 8%) auf 25 300. Sowohl die Zunahme im April als auch die Abnahme im Mai

waren saisonbedingt und beide relativ stark. Ende März gab es vorübergehend um 7 0% weniger, Ende April aber wieder um 12 5% und Ende Mai um 8 1% mehr offene Stellen als im Vorjahr. In beiden Monaten war die Zahl der offenen Stellen auch höher als im Jahre 1956.

Allerdings ist nur die Nachfrage nach zusätzlichen männlichen Arbeitskräften größer als vor einem Jahr und zwar um 2 800 oder 20 3%. Das Stellenangebot für Frauen verläuft nach der einzigen Ausnahme im April wieder, wie schon seit Jahresende, unter dem Niveau des Jahres 1957, wobei der Abstand langsam zunimmt. Ende Jänner gab es um 300 (5 4%) weniger offene Stellen für weibliche Arbeitskräfte als im Jänner 1957, Ende März um 500 (6 1%) und Ende Mai sogar um 900 (9 9%).

Im April erhöhte sich vor allem das Stellenangebot der Land- und Forstwirtschaft sowie der Bauwirtschaft ungewöhnlich stark, in geringerem Maße unter anderem auch das der Steinindustrie und des Hotel- und Gastgewerbes. In 14 von 27 Berufsklassen war die Entwicklung jedoch ungün-

stiger als im Vorjahr; das Stellenangebot für Metallarbeiter, Bekleidungsarbeiter, Reinigungsarbeiter und Angestellte nahm sogar ab, das für Textilarbeiter weniger zu als im April 1957.

Sieht man von Bauarbeitern, Land- und Forstarbeitern ab, so war die Zahl der offenen Stellen für die übrigen Berufe Ende April weiterhin höher als im Vorjahr. Es wurden jedoch Ende Februar noch um 16 2%, Ende März aber nur um 8 4% und Ende April um 4 9% mehr Arbeitskräfte nachgefragt als ein Jahr vorher, doch war auch hier vor allem die Entwicklung für Frauen ungünstiger.

Ende April wurden jedoch noch in 20 von 27 Berufsklassen mehr Arbeitskräfte gesucht als im Jahre 1957, Frauen allerdings nur noch in 12 Berufsklassen. Weniger offene Stellen als im Vorjahr für Frauen gab es in der Eisen- und Metallindustrie, Textil- und Bekleidungsindustrie sowie für weibliche Angestellte, aber auch für männliche Angestellte lag das Stellenangebot etwas unter dem des Vorjahres.

Offene Stellen von Februar bis Mai¹⁾²⁾

	Februar	März	April	Mai	
Männer					
1957	10 815	15 685	15 575	13 967	
1958	11 201	14 511	18 650	16 798	
Differenz	absolut	+386	-1 174	+3 075	+2 831
	in %	+3 6	-7 5	+19 7	+20 3
	1957=100				
Frauen					
1957	5 383	7 922	11 088	9 404	
1958	5 225	7 436	11 346	8 472	
Differenz	absolut	-158	-486	+258	-932
	in %	-2 9	-6 1	+2 3	-9 9
	1957=100				
Zusammen					
1957	16 198	23 607	26 663	23 371	
1958	16 426	21 947	29 996	25 270	
Differenz	absolut	+228	-1 660	+3 333	+1 899
	in %	+1 4	-7 0	+12 5	+8 1
	1957=100				
Ohne Land-, Forst- und Bauarbeiter					
Männer					
1957	4 993	5 811	6 351		
1958	6 177	7 011	7 494		
Differenz	absolut	+1 184	+1 200	+1 143	
	in %	+23 7	+20 7	+18 0	
	1957=100				
Frauen					
1957	4 131	5 432	6 946		
1958	4 423	5 174	6 450		
Differenz	absolut	+292	-258	-496	
	in %	+7 1	-4 7	-7 1	
	1957=100				
Zusammen					
1957	9 124	11 243	13 297		
1958	10 600	12 185	13 944		
Differenz	absolut	+1 476	+942	+647	
	in %	+16 2	+8 4	+4 9	
	1957=100				

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — 1) Den Arbeitssämtern gemeldete offene Stellen zum Monatsende — 2) Mai 1958 vorläufige Zahlen

Verkehr und Fremdenverkehr

Dazu Statistische Übersichten 8.1 bis 8.13

Im Güterverkehr der Bundesbahnen war die Nachfrage nach Wagenraum im April nennenswert höher als im März. Es wurden um 8% und je Arbeitstag um 12% mehr Wagen bereitgestellt als im Vergleichsmonat. Die Transporte von Baustoffen nahmen mit +59% am stärksten zu, jene von Kunstdünger und Nahrungsmitteln um 13% und 8%. Diese Steigerung war stärker als saisonüblich und überkompensierte den jahreszeitlichen Transportrückgang von Kohle, Eisen, Papier und Sammelgut. Durch die Transportbelegung bei den erwähnten Gütern blieb die Zahl der Wagenstellungen (173.047) nur um 1 4% unter dem Aprilstand 1957, während die Februar- und Märzleistung

Wagenstellungen nach Güterarten

(Voll- und Schmalspur)

	April 1958	Veränderung in % (+ bzw. -)		
		Monatsergebnis gegen Vorjahr	gegen Vormonat	Arbeitstag gegen Vormonat
Insgesamt	173 047	- 1 4	+ 7 9	+12 3
davon				
Kohle	18 454	-14 2	-11 1	- 7 5
Holz	17 280	-18 4	+ 0 8	+ 4 9
Baustoffe	26 522	+ 6 2	+59 4	+65 8
Eisen	12 897	- 3 6	- 5 0	- 1 1
Papier	5 803	-11 1	- 9 2	- 5 7
Erze	8 640	- 5 7	+ 4 7	+ 9 1
Kunstdünger	8 089	+53 1	+12 9	+17 4
Nahrungsmittel	9 556	+ 1 3	+ 8 1	+12 4
Stückgut	31 451	+ 5 1	- 1 1	+ 2 9
Sammelgut	5 523	+ 4 3	- 6 1	- 1 8
Zuckerrüben	1	-	± 0 0	-
Andere	28 831	+13 0	+20 9	+25 7

gen noch um 7% und 10% niedriger waren. Für den Binnenverkehr allein wurden sogar etwas mehr Wagen gestellt als im Jahre 1957, im Februar und März waren es noch 7% und 8% weniger.

Die Zahl der *netto-t-km* ging im April saisonüblich zurück (—6%) Ohne den Transitverkehr, der von 99 2 Mill *t-km* auf 79 Mill *t-km* sank, beträgt der Rückgang nur 3 4% Gegenüber 1957 war die Gesamtleistung um 3% und ohne Transit um 1% niedriger. Damit hat sich der Rückstand der Verkehrsleistungen in den ersten Monaten des Jahres gegenüber 1957 im April wesentlich verringert. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß im Jahre 1957 auf die sehr hohen Verkehrsleistungen im I. Quartal in den folgenden Monaten ein übersaisonal starker Rückgang folgte

Die Verkehrsleistungen im Güterverkehr der Bahn waren in den ersten vier Monaten um 13% (*netto-t-km*) und 5% (Wagenstellungen) niedriger als 1957 und erreichten nur knapp die Leistungen von 1956 Sehr entscheidend für die Minderleistung war der internationale Verkehr. In der Ein-, Aus- und Durchfuhr wurden rund eine Million Tonnen Güter weniger befördert als im Jahre 1957 (—15%), die Zahl der Transitleistungen sank um 20% Die Wagenstellungen für den Binnenverkehr blieben nur um 4% unter dem Vergleichsniveau. Weniger befördert wurden vor allem Kohle, Holz, Baustoffe und Eisen

Der *Personenverkehr* auf den Bundesbahnen ging gegenüber März saisonal leicht zurück und war etwas höher als 1957. In den ersten vier Monaten wurden wie auch im Jahre 1957 rund 19 Mill. Fahrkarten verkauft, die Reise-*t-km* nahmen aber von 210 6 Mill auf 218 4 Mill zu

Im *Straßenverkehr* wurden auf den Omnibuslinien der Bahn und Post 8 6 Mill. Personen befördert, im privaten Verkehr 3 8 Mill. Von Jänner bis April beförderten alle drei 53 9 Mill. Personen, gegen 50 4 Mill im Vorjahr

Die Zulassungen fabriksneuer Straßenfahrzeuge erreichten im April 11 222 Einheiten, davon 6 780 Pkw, 1 814 Motorräder und Roller und 522 Nutzfahrzeuge. Der Absatz von Pkw stieg weiter; der Anteil des Steyr-Puch 500 war mit 13 4% gleich hoch wie im März

Neuzulassungen fabriksneuer Kraftfahrzeuge in den ersten vier Monaten

Jahr	Insgesamt	davon			Nutzfahrzeuge
		Pkw	Motorräder	Roller	
1956	40 637	14 329	9 381	7 422	2 142
1957	36 800	18 172	5 939	2 916	2 021
1958	33 379	19 872	3 791	948	1 998
1957 = 100%	90 7	109 4	63 8	32 5	98 9

In den ersten vier Monaten waren die gesamten Zulassungen um 9% niedriger als im Jahre 1957 Die Zulassungen von 19 872 Pkw haben das Vorjahresniveau um 9% überschritten. Auf Kleinwagen bis 500 *ccm* entfielen 15%, auf Kleinwagen (501—1 000 *ccm*) 18%, auf die unteren Mittelwagen (1 001—1 500 *ccm*) 56%, auf obere Mittelwagen (1 501—2 000 *ccm*) 8% und der Rest von 3% auf Pkw über 2 000 *ccm*. Bei den Kleinwagen stand der Puch 500, von dem bis Ende April 2 587 Stück zugelassen wurden, mit einem Anteil von 84% weitaus an der Spitze, bei den Kleinwagen der Steyr-Fiat 600 (31%), in der unteren Mittelwagenklasse der Volkswagen (40%) und in der oberen Ford Taunus 17 M (49%)

Der Anteil der Klein- und Kleinwagen (bis 1 000 *ccm*) ist von 26% im ersten Trimester 1957 auf 33% im Jahre 1958 gestiegen. Die Zahl der Zulassungen nahm um 38% auf 6 552 Wagen zu, während die Nachfrage nach Mittelwagen (1—2 l) mit 12 627 Stück praktisch unverändert blieb. Die kräftige Belebung des Klein- und Kleinwagenmarktes, dessen Bedeutung auch international seit 1955 ständig zurückging, ist in Österreich vor allem dem Steyr-Puch 500 zu danken, der dieser Wagenklasse neue Käufer gewonnen hat

Der *Schiffsverkehr* auf der Donau entsprach mit 442 106 beförderten Gütertonnen dem jahreszeitlich üblichen Niveau und war um 4% höher als im März. Zugenommen haben der Transit, der Inlandsverkehr sowie der Ostverkehr. Dieser erreichte einen Anteil von 37%. Die Exporttransporte aus Rußland liefen planmäßig weiter. Die Bemühungen der DDSG, den Vertragspartner für Rücktransporte zu gewinnen, hatten bisher keinen Erfolg. Unter dieser ungenügenden Auslastung der Schiffe leidet der gesamte Ostverkehr der westlichen Schifffahrtslinien. Die österreichischen Gesellschaften waren am gesamten Güterverkehr mit 52%, am grenzüberschreitenden mit 38% beteiligt

Im *Luftverkehr* wurden im April von und nach Österreich 15 651 Personen befördert, 10% mehr als im März, 3 709 Personen flogen Österreich im Transit an. Die Frequenz der ersten vier Monate war im Direktverkehr mit 51 548 Personen um 14% niedriger als im Jahre 1957 (Ungartransporte). Hingegen stieg der Transit um 52% Der Fracht- und Postverkehr war im Direktverkehr um 9% geringer, im Transit aber um 76% höher als im Jahre vorher

Die Austrian Airlines haben am 27. Mai den Linienvverkehr nach Paris aufgenommen, so daß nunmehr täglich die Strecken von Wien nach Lon-

Verkehrsleistungen in den ersten vier Monaten 1957 und 1958

		1957	1958	Ver- änderung %
Güterverkehr				
Bahn	Mill. netto-t-km	2 769 8	2 418 1	-12 7
Bahn	1 000 Wagenstellungen ¹⁾	664 9	633 7	- 4 7
Donauschiffahrt	1 000 t	1 468 1 ⁴⁾	1 403 9	- 4 4 ⁴⁾
Luftverkehr	Fracht und Post ²⁾	820 7	750 9	- 8 5
Personenverkehr				
Bahn	Mill. netto-t-km	210 6	218 4	+ 3 7
Bahn	Mill. verkaufte Karten	19 1	19 0	- 0 5
Donauschiffahrt	1 000 Personen	6 0	7 3	+21 7
Straße	Mill. Personen ²⁾	50 4	53 9	+ 6 9
Luftverkehr	1 000 Personen ²⁾	60 2	51 5	-14 5

¹⁾ Voll- und Schmalspur — ²⁾ Ohne Transit — ³⁾ Post, Bahn und Private — ⁴⁾ Geschätzt, da Änderungen in der Erhebungsmethode für 1957 nur exakte Quartalszahlen ermöglichen

don, Frankfurt, Zürich und Paris befliegen werden. Rom wird ab 28. Juni dreimal wöchentlich angefliegen.

Die Verkehrsleistungen im ersten Trimester 1958 waren im Güterverkehr bei allen Verkehrsträgern geringer als im Jahre 1957. Die Unterschiede sind jedoch infolge der günstigen Entwicklung im April kleiner als im I. Quartal. Der Personenverkehr stagnierte bei der Bahn auf dem Vorjahresniveau und war im entgeltlichen Straßenverkehr um 7% höher. Der Rückgang im Luftverkehr beruht auf Sonderinflüssen (Ungarn).

Der *Fremdenverkehr* war im April mit 1 27 Mill. Übernachtungen, davon 584 649 von Ausländern, um 9% und 21% höher als im Jahre 1957.

Fremdenverkehr in den ersten vier Monaten 1956 bis 1958

Jahr	Inland	Übernachtungen		Insgesamt	Devisen-	
		Ausland	Insgesamt		Einnahmen	Ausgaben
		in 1.000			Mill. S	
1956	2 242	2 562	4 804	511	107	
1957	2 356	2 752	5 108	672	113	
1958	2 437	3 168	5 605	868	143	
1957 = 100	103 4	115 1	109 7	129 2	126 5	

Der Winterreiseverkehr (1. November bis 30. April) erreichte auf Grund der vorläufigen Ergebnisse eine Frequenz von 7 26 Mill. Übernachtungen¹⁾, von denen 3 65 Mill. auf Inländer und 3 61 Mill. auf Ausländer entfielen. Gegenüber der Wintersaison 1956/57 sind dies um 9%, 4% und 14% mehr. Die Zuwachsraten im Ausländerverkehr hat sich leicht erhöht, im Inländerverkehr jedoch verringert, so daß der Anteil der Ausländer auf fast 50% stieg.

¹⁾ Ohne Mittelberg und Jungholz, einschließlich der noch ausstehenden Meldungen, die auf Grund von Erfahrungssätzen geschätzt wurden.

Der Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 1957/58

(Ohne Mittelberg und Jungholz)

	1956/57	Anteil %	1957/58 ¹⁾	Anteil in %	Veränderung in %
Insgesamt	6 684 493		7 263 532		+ 8 7
davon					
Inland	3 517 818		3 651 998		+ 3 8
Ausland	3 166 675	100 0	3 611 534	100 0	+14 0
davon West-					
deutschland	1 753 975	55 4	2 123 511	58 8	+21 1

¹⁾ Geschätzte Ziffern

Die Zunahme des Ausländerverkehrs ist vor allem der abermaligen Frequenzsteigerung der deutschen Gäste (+ 21%) zu danken; auf sie entfielen 83% der zusätzlichen Übernachtungen und ihr Anteil an den gesamten Übernachtungen erhöhte sich von 55% auf 59%.

Devisenbilanz aus dem Reiseverkehr im Winterhalbjahr 1957/58

	1956/57	1957/58	1957/58 = 100
	1 000 S		
Einnahmen	872 770	1 165 752	133 6
Ausgaben	188 524	200 453	106 3
Saldo	684 246	965 299	141 1

Die Deviseneinnahmen aus dem Ausländer-Fremdenverkehr stiegen um 34% auf 1 17 Mrd. S, die Ausgaben auf 200 5 Mill. S (+ 6%). Der Aktivsaldo war mit 965 3 Mill. S um 41% höher als 1957/58.

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 9 1 bis 9 9

Der Außenhandel ging im April saisonüblich zurück. Die Einfuhr sank um 172 Mill. S auf 2 308 Mill. S, die Ausfuhr um 93 Mill. S auf 1 999 Mill. S. Der Rückgang war geringer als im Vorjahr; zum erstenmal in diesem Jahr erreichen die Außenhandelsumsätze ungefähr das Niveau des Vorjahres. Die Importe waren nur um 0 1% geringer als im April 1957, die Exporte um 1% höher. Import- und Exportvolumen übertrafen den Vorjahresstand um 2% und 2 8%. Das *Handelsbilanzpassivum* (309 Mill. S) war um 79 Mill. S niedriger als im März und um 21 Mill. S niedriger als im April 1957. Seit Jahresbeginn hat es 1 588 Mill. S erreicht, gegenüber 1 745 Mill. S im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Preis- und Nachfrageschwäche auf den Rohstoff- und Metallmärkten hielt auch im April unvermindert an. Nur der Außenhandel mit Nahrungsmitteln und Fertigwaren hat sich belebt. Die *Einfuhr* von Rohstoffen und Brennstoffen war im April sehr gering. Ihr Importwert (571 Mill. S)

war der niedrigste seit Februar 1956, die Importmenge war in diesem Zeitraum nur einmal (Februar 1958) geringer. Auch die Einfuhr von Halbfertigwaren war niedriger als im Vormonat und im Vergleichsmonat des Vorjahres. Hingegen wurden mehr Nahrungs- und Genußmittel eingeführt als im Vorjahr und die Fertigwareneinfuhr war höher als im März 1958 (um 2 8%) und im April 1957 (um 11%). Dazu trug vor allem die anhaltend hohe Maschinen- und Verkehrsmittel-einfuhr bei, die seit Jahresbeginn ununterbrochen gestiegen ist und im April um 15% größer war als vor einem Jahr.

Maschinen- und Verkehrsmittelinfuhr

Zeit	Maschinen u. Verkehrs- mittel	Maschinen	davon			Andere Ver- kehrsmittel
			Elektrotechn. Apparate Mill S	Personen- autos		
1957, April	547	252	89	162	44	
1958, Jänner	480	261	99	72	48	
Feber	488	246	90	110	42	
März	580	265	110	155	50	
April	630	301	102	162	65	

Insgesamt erreichte die Fertigwareneinfuhr im April ihren bisher höchsten Anteil am Gesamtimport (43%), der bisherige Höchststand (42%) war im letzten Dezember erreicht worden.

Ähnlich wie die Einfuhr entwickelte sich auch die Exportstruktur. Rohstoffe (einschließlich Brennstoffe) und halbfertige Waren wurden — dem Werte nach — um 10% weniger ausgeführt als im März dieses und im April des vorigen Jahres. Hingegen erreichten die Nahrungs- und Genußmittel-exporte im April ihren bisher höchsten Wert (111 Mill. S) und die Fertigwarenausfuhr, die sich auf dem Märzniveau hielt, überschritt das Vorjahresergebnis um 10%.

Ein- und Ausfuhr haben sich somit an die amerikanische Rezession, die (außerhalb Amerikas) vor allem auf den Rohstoff- und Halbwarenmärkten fühlbar wurde, verhältnismäßig elastisch angepaßt. Die Umsätze an Vorprodukten sind zwar gesunken, aber der absolute und relative Anteil der Nahrungsmittel und Fertigwaren konnte so stark ausgeweitet werden — von 48% auf 55% bei der Einfuhr und von 47% auf 51% bei der Ausfuhr (Jänner/April 1957 bis Jänner/April 1958) —, daß die gesamten Außenhandelsumsätze nicht sehr zurückgingen. Wenn die internationale Rezession bald abklingt, dürfte die Außenhandelsentwicklung mit wenig Schaden eine kritische Periode überwunden haben. Sollten jedoch Konsum und Investitionen in Westeuropa die Rezes-

sion aus Übersee zu spüren bekommen, würde sich die Exportlage rasch verschlechtern. Die bisher durch vermehrte Konsum- und Investitionsgüterverkäufe verdeckten Schwächen wichtiger Exportzweige würden dann im Gesamtergebnis klar zu Tage treten.

Veränderte Wertstruktur des Außenhandels

	Jänner—April		1958
	1956	1957	
	in % der gesamten Ein- bzw. Ausfuhr		
Einfuhr			
Rohstoffe und Halbfertigwaren	52	52	45
Nahrungs- und Genußmittel	14	14	16
Fertigwaren	34	34	39
Ausfuhr			
Rohstoffe und Halbfertigwaren	55	53	49
Nahrungs- und Genußmittel	2	4	5
Fertigwaren	43	43	46

Im einzelnen wurden im April vor allem folgende Waren weniger als im März und im April des Vorjahres importiert: Tabak, Häute, Kautschuk, Textilrohstoffe, Erze und Schrott, Brennstoffe, Kautschukwaren, Textilwaren, Metalle. Gestiegen sind vor allem die Importe von Maschinen, Getreide und einigen Fertigwarenkategorien (Verkehrsmittel, Metallwaren, Bekleidung, Leder und Lederwaren).

Auch in der *Ausfuhr* sind die Umstellungen im Detail beträchtlich. Obwohl der Aprilexport ungefähr die gleiche Höhe erreichte wie im April des Vorjahres, blieben die Waren, die in den letzten Monaten mit Absatz- und Preisschwierigkeiten zu kämpfen hatten, auch diesmal weit hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Der Export von Holz, Papierzeug, Papier, Eisen und Stahl und Glaswaren erbrachte um rund 120 Mill. S (13%) weniger als im April des Vorjahres. In diesen Industriezweigen liegen — wie die Mitteilungen der Fachverbände und die Ergebnisse des Konjunkturtestes zeigen — die Exportaufträge weit unter dem Niveau des Vorjahres, so daß in den kommenden Monaten mit keiner Besserung, sondern eher mit einer weiteren Verschlechterung gerechnet werden muß. Der Exportrückgang in dieser Warengruppe konnte aber durch höhere Exporte der anderen, von Rückschlägen nicht betroffenen Waren wettgemacht werden. Ihr Export stieg gegenüber dem gleichen Vorjahrsmonat um 140 Mill. S (13%). Zu dieser Exportsteigerung trug vor allem bei die Ausfuhr von Lebendvieh, Butter, Wein, Zellwolle, Chemikalien, Holzwaren, Textilien, Magnesitziegeln, Aluminium, Maschinen und Apparaten. In einigen dieser Branchen liegen die Exportaufträge beträchtlich über dem Vorjahr; weitere Exportsteigerungen sind daher, abgesehen von saisonalen Schwankungen, durchaus wahrscheinlich. Ob sie

aber ausreichen werden, so wie im April den Exportrückgang der „notleidenden“ Zweige auszugleichen, ist fraglich. Wie in den Monaten Jänner bis März kann auch in den kommenden Monaten der Export wieder hinter den Vorjahresergebnissen zurückbleiben.

Der Absatz von *Eisen und Stahl* leidet unter der Schwäche der Weltmärkte. Die Neuregelung der Zölle innerhalb der Montanunion¹⁾ hat zunächst keine weiteren *zusätzlichen* Absatzschwierigkeiten geschaffen. Der Export nach Italien betrug im März und April ebenso 15% des gesamten Eisen- und Stahlexportes wie im Februar, als die einheitlichen Stahlaußenzölle der Montanunion in Kraft traten. Gegenüber dem Vorjahr (21%) hat

allerdings der italienische Markt stark an Bedeutung verloren. Das wurde aber zum Teil durch geringere Einbußen bei den anderen Montanunion-Ländern ausgeglichen, so daß der Eisen- und Stahlexport in das Montanunion-Gebiet kaum stärker zurückgegangen ist als der in die übrige Welt. Der Anteil der Montanunion-Länder am gesamten Eisen- und Stahlexport ist nur von 46% im Vorjahr auf derzeit rund 45% gesunken.

Eisen- und Stahlexport

Zeit	Insgesamt Mill S	davon		nach Italien	
		in die Montanunionländer Mill S	in % der Eisen- und Stahlausfuhr	Mill S	in % der Eisen- und Stahlausfuhr
Ø 1957	410	188	46	88	21
1958, Februar	304	135	45	45	15
März	361	159	44	54	15
April	312	141	45	48	15

¹⁾ Siehe Monatsberichte, Heft 2, Jg. 1958, S. 102.